

MECKLENBURGER AUERBRUCH

Unabhängige Wochenzeitung in Mecklenburg und Vorpommern · Nr. 30 · 8. August 1990 · 80 Pf.

Wo bleibt das Positive?

Seite 2

Nicht alles ist Gold was glänzt

Seite 5

Sankt Marien zu Lübeck

Seite 11

De Maizière wirft das Handtuch

Unser bald Ex-Premier hat einen Anklagenprozeß durchstanden, aber an den Wolfgangsee und die Konsequenz wurde ihm gezogen. Ende der Vorstellung. Das ist gut. Bei aller Wehmut um wieder einmal vertane Chancen auf deutschem Boden, wir sind jetzt so weit, daß das Ende dieses Schreckens einlegen ist.

Die sich im März anschickten, eine neue Epoche deutscher Geschichte zu schreiben, haben sich durch Unfähigkeit und Inkompetenz hervorgetan. Die alte Mißwirtschaft blüht weiter, Parteibücher wurden gewendet, nicht die Menschen. Woher soll in diesem Land das Selbstbewußtsein kommen, das man für den Neuanfang braucht. Es herrscht Rechtsunsicherheit in allen Lebensbereichen. Wo es nur irgend geht, wird der alte neuer politischer und wirtschaftlicher Kräfte gebremst. Ein wunderbarer Traum von Freiheit wird zum Sommertheater. Alter Filz in den Behörden konkurriert mit neuem Filz (Wenn Meckel noch lange Ministerwürden innehat, wird eine neue Dynastie in Deutschland gegründet!). Also schluß mit dem Trauerspiel! Es wird für alle so vielleicht noch etwas preiswerter.

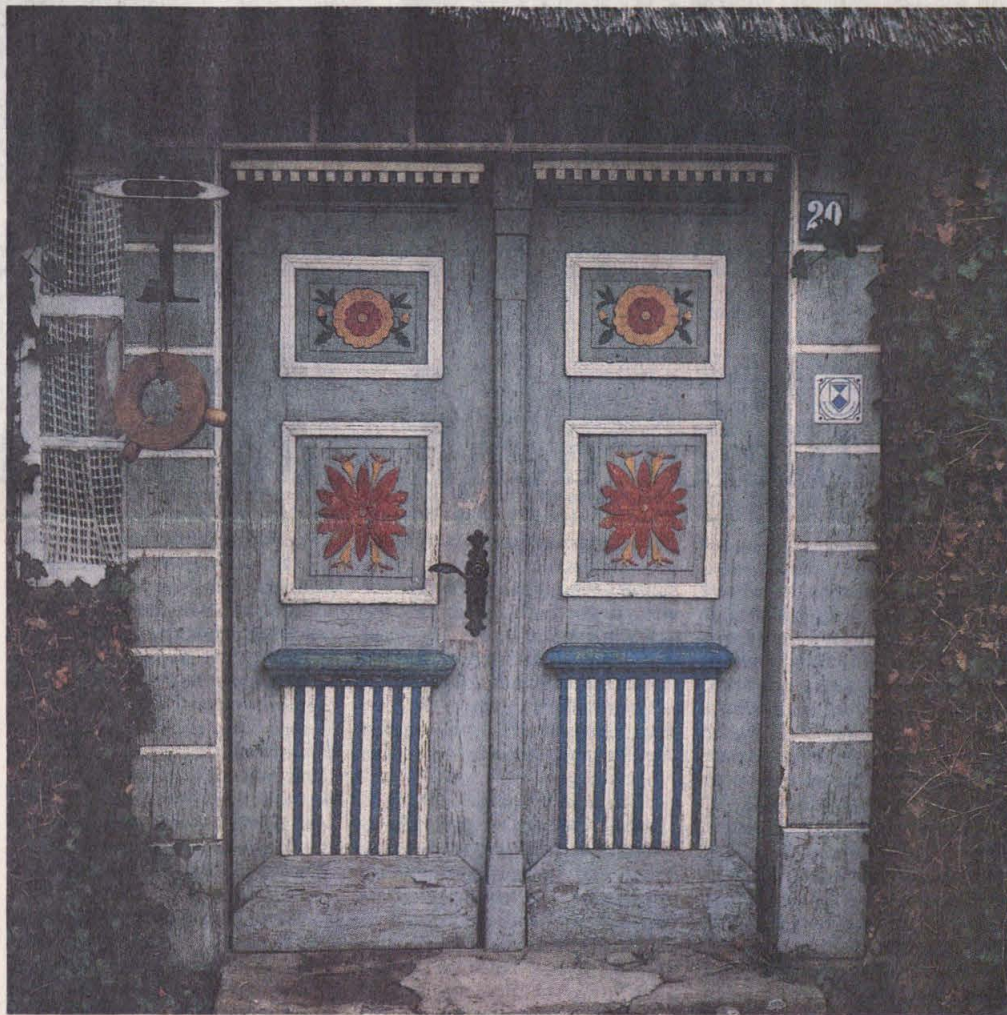
späte Wahl für den so erfolgreichen Kanzler verhängnisvoll. Die Opposition hätte dann eine gute Chance, die Wahl für sich zu entscheiden. Das gilt es zu verhindern.

Der politisch kompetente Oskar Lafontaine hat die deutsch-deutsche Befindlichkeit klug vorausgesehen, leider rieb er das jedem unter die Nase, das war unklug. Die Einheit ist eine Milliardenunternehmung und es ist verantwortungslos zu behaupten, es koste den Steuerzahler nichts. Lafontaine hat blinden Optimismus immer für unbotmäßig gehalten. Bei der dramatischen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt, in der Finanz- und Gesamtwirtschaft könnte Kohl nur mit Fröhlichkeit und der Parole: Es wird, weil es muß! eine Wahl im Dezember verlieren.

Es wird sich bis dahin noch bei vielen die Erkenntnis durchsetzen, daß die Einheit einen Preis hat, der von dem berühmten Mann auf der Straße bezahlt werden muß. Hier hätte Oskar Lafontaine wieder seine große Chance. Doch jetzt trifft der Wahltermin die Opposition auf dem noch kranken linken Bein. (Nur ein Viertel der Bundesbürger erwartet für die kommende Wahl einen Regierungswechsel!) Die SPD ist nicht in der Lage, die DDR-Länderpolitik zu ordnen, es mangelt schon an politischen Persönlichkeiten, die den Länderwahlkampf gewinnen könnten.

Das große Problem der Opposition ist, daß zwar Männer wie Lafontaine genau wissen, was jetzt falsch gemacht wird, aber selbst nicht in der Lage sind, deutsch-deutsche Perspektiven zu entwickeln. Hierin ist auch die Ursache vieler Unsicherheiten zu sehen. Die Sommerpause ist zu Ende, bevor sie richtig begonnen hat. Es wird Hektik in die Parteizentralen einziehen. In den Fraktionen wird noch wenig Politik gemacht, keiner wird den Mut für unpopuläre Entscheidungen aufbringen. Um solche Entscheidungen kommen wir nicht herum, wenn die Krise gemeistert werden soll.

Ein Jahr nach den Freiheitsdemonstrationen werden wir geeint sein, wird zusammengewachsen sein, was schlechter zusammenpaßt als mancher es wahrhaben will. Vielleicht feiern wir dann Weihnachten mit noch mehr Kohl: Zum Wohl. **Regine Marquardt**



Schöne Ansichten, schlechte Aussichten?

Foto: U. Rosenmüller

Amnestie

Mindestrente für Mischa Wolf

Daß Politik wenig mit Moral zu tun hat, ist hinlänglich bekannt. Aber wir schicken uns an, Weltmeister im Verdrängen unliebsamer Fragen zu werden. Mit der Eile, die nun geboten ist, Deutschland zu zimmern, kommt der Fall „Mischa Wolf“ schneller auf die Tagesordnung als gewünscht. Eigentlich sollte da noch eine Weile im Stillen verhandelt werden, aber nun wird unumgänglich: Wir bringen nicht nur Berlin, ein Hochgebirge von Schulden, eine zerstörte Umwelt mit in die Ehe, wir bringen eben auch Wolf und Co. mit. Und unser Bräutigam muß damit leben und will es offensichtlich auch. Bloß uns liegt diese Morgengabe schwer im Magen. Für eine Generalamnestie der Stasi-offiziere besteht unter der DDR-Bevölkerung kein Handlungsbedarf. Schon jetzt verhöhnt es unsere Rentner, daß diese Staatsdiener vergleichsweise hochberentet bleiben, aber wie dann erklärt werden soll, daß mit den Ehren einer Amnestie auch noch Spitzenrenten auf Herren wie Mischa Wolf zukommen, scheint doch mehr als problematisch. **R.M.**

Der Irak frißt den Bruder: Die Macht der Waffen bricht die Macht des Geldes!

Hussein füllt seine Kriegskasse — Hochmoderne Armee dank Hilfe aus Europa

„Ein Verrückter“ soll er sein, der irakische Präsident Saddam Hussein, „ein Spinner“, „ein kriegslüsterner Führer Arabiens“ will er werden, und vieles irrationales mehr hört und liebt man in den Medien über den Mann, der sich mal eben kurz und bündig den Staat mit dem höchsten pro Kopf Einkommen und der teuersten Armee der Welt einverleibt hat. 14 Milliarden Dollar Schulden hatte der Irak noch aus dem letzten Krieg bei den Kuwaitis, und die ist er offensichtlich mit dem Instrument los geworden, für das er diese Schulden gemacht hat - seiner Armee. Der Irak braucht die kuwaitischen Ölreichtümer um seine wachsende militärische Macht weiter finanzieren zu können.

Die Folgen dieses „Blitzkrieges“ werden auch bei uns zu spüren sein: Der Ölpreis wird steigen, Benzin wird teurer werden, und die Stimmung an den Börsen ist nicht nur

durch das sich anbahnende Ende der Deutschlandeuphorie, sondern auch durch diesen Krieg verdorben worden. Die Investitionsbereitschaft wird also weiter sinken, und selbst für die sonst bei jeder sich bietenden Gelegenheit profitierenden Waffenproduzenten in Ost und West gibt dieser Überfall zur Zeit nicht viel her.

Logisch ist dieser Überfall aber nur, wenn er die Kriegskasse für ganz andere Ziele füllt, und diese Ziele sind entweder erst die Unterjochung Saudi Arabiens zwecks Eroberung zusätzlicher Mittel einschließlich der Erinnerung des unbezahlbaren Rufes „der Wächter von Mekka zu werden“, oder eben gleich der Staat Israel. Wer Nassers Führungsrolle beerben will, der muß auch wie dieser „die Israelis ins Meer treiben wollen“. Beunruhigend ist also der Tatbestand, daß mit der irakischen Armee in Kombination mit kuwaitischem Erdölreichtum ein Machtfaktor entstan-

den ist, der dann Israel auslöschen wird, wenn es Saddam Hussein gelingt mit eben dieser Armee die anderen arabischen Staaten mehr oder weniger freiwillig hinter sich zu bringen. Es erscheint fast absurd, aber das in allen arabischen und moslemischen Ländern über Jahrzehnte gepflegte Feindbild „Israel“ gibt - wie schon immer in dieser Region - die Legitimation her, mit kriegerischen Mitteln andere arabische Länder und Völker einschließlich der Palastinenser zu überfallen, zu drangsaliieren, oder die jeweilige Diktatur nach innen zu begründen.

Saddam Hussein hatte es sehr einfach, seinen brutalen Überfall vor der arabischen Welt zu legitimieren, da er diesen auch als Schritt gegen Israel darstellt. Er weiß, daß er sich auf eins verlassen kann: vernichtet er Israel, dann ist er und der Irak der unbestrittene Führer und Einiger Arabiens, der sich auch an-

derswo in dieser Welt des Beifalls sicher sein kann. Mit der irakischen Armee und ihrer modernsten chemischen, biologischen und atomaren Bewaffnung ist eine Macht entstanden, gegen die die Israelis angesichts ihrer Bevölkerungszahlen kaum noch etwas zu setzen haben. Für sie gehört die Zeit der relativen militärischen Sicherheit der Vergangenheit an.

Beschämend und unfassbar für uns: Diese chemischen, biologischen und atomaren Waffen, mit den Saddam Hussein als zukünftiger Führer der arabischen Welt den jüdischen Staat vernichten will, sind mit Hilfe deutscher und europäischer Unternehmen produziert worden. Nicht nur ein Handels- und Waffenembargo, sondern auch regideste Exportkontrollen für alle waffenfähigen Produkte und Anlagen sollten die erste notwendige Konsequenz in Europa sein. **Jo Müller**

Politik

Volkshammer

Beschluß zum Richtergesetz

In ihrer letzten Tagung vor der Sommerpause hat die Volkshammer den Beschluß zum Richtergesetz verabschiedet.

Die dringend notwendige Überwindung der Vertrauenskrise zwischen den Bürgern und der Justiz in der DDR setzt voraus, daß in ihr nicht jene ehemaligen Richter und Staatsanwälte weiter ihren Dienst verrichten, die durch Parteiuferwürdigkeit, durch vorausseilenden Gehorsam sowie Anwendung und extensive Auslegung des ehemaligen politischen DDR-Strafrechts gegen Menschen- und Bürgerrechte verstoßen haben.

Zur Eignungsprüfung und Vorbereitung der Berufung der Richter und Staatsanwälte werden gemäß § 1 der Ordnung

— für die Berufsrichter des Obersten Gerichtes (bzw. Staatsanwälte der Generalstaatsanwaltschaft) ein zentraler Richterwahlausschuß (bzw. zentraler Staatsanwaltschaftsberufungsausschuß)

— für die Berufsrichter der Bezirks- und Kreisgerichte (bzw. Staatsanwälte in den Bezirken und Kreisen) Richterwahlausschüsse (bzw. Staatsanwaltschaftsberufungsausschüsse) in den Bezirken und in Berlin (Hauptstadt der DDR) gebildet.

Die Richterausschüsse (bzw. Staatsanwaltschaftsberufungsausschüsse) werden mit 6 Abgeordneten und 4 Richtern (bzw. Staatsanwälten) besetzt.

Bei der Prüfung der Befähigung der Richter und Staatsanwälte legen die Ausschüsse folgende Kriterien zugrunde:

- Treue zum freiheitlichen, demokratischen, föderativen, sozialen und ökologisch orientierten Rechtsstaat
- moralische und politische Integrität
- fachliche Eignung und Fortbildungsbereitschaft
- berufsethische Eigenschaften.

Das bedeutet zugleich, daß für die Eignungsprüfung der Richter und Staatsanwälte deren ehemalige oder gegenwärtige Zugehörigkeit oder Nichtzugehörigkeit zu einer politischen Partei oder Vereinigung keine Bedeutung hat.

Hans-Joachim Hacker (SPD)
Vorsitzender d. Rechtsausschusses der Volkshammer

Neues Forum

Kein Bündnis zur Landtagswahl

Schwerin. Trotz der Fünf-Prozent-Klausel will das Neue Forum in Mecklenburg und Vorpommern zur Landtagswahl kein Bündnis mit Parteien oder anderen politischen Gruppierungen eingehen. Über diesen mit übergroßer Mehrheit gefaßten Beschluß des erweiterten Landessprecherrates des Neuen Forum wurde am Sonntag in einer Presseerklärung informiert. „Wir vertrauen dabei auf die mündige Entscheidung unserer Bürger, ob sie dem Neuen Forum nach dem Aufbruch im Herbst '89 und der Wahl vieler unserer Vertreter in die Kommunalparlamente auch Verantwortung für die Gestaltung der Politik im Land Mecklenburg-Vorpommern übertragen wollen“, heißt es in dem auch ADN übermittelten Schreiben.

Spitzenkandidaten für die Landtagswahl: Heiko Lietz (Güstrow), Jutta Schuster (Schwerin), Dr. Walter Schleinitz (Greifswald), Jürgen Fischer (Waren), Wolfgang Weiß (Wismar), Kay Trottnow (Rostock), Friedrich Grumbach (Strasburg), Christoph de Boor (Waren), Heinrich Wierchert (Rostock), Sonja Rachow (Bad Doberan) und Winfried Wolk (Schwerin-Land).



Demo gegen AKW Stendal. Mit der Spraydose protestiert ein DDR-Bürger gegen den Weiterbau und die Fertigstellung des Atomkraftwerkes Dalchau bei Stendal. DDR-Grüne und Bürgerinitiativen aus dem westdeutschen Gorleben kämpfen gemeinsam gegen das AKW — mit denselben Parolen und Mitteln wie in der Bundesrepublik.
Foto: amw

Versuch einer Klärung:

Wo bleibt denn nun das Positive?

„Immer nur Lächeln und niemals betrübt“ mit diesem Schlagwort schwebten unsere Eltern und Großeltern über manche Misere hinweg. Uns Enkeln ist das Lächeln gründlich vergangen, den Omas und Opas übrigens auch, wenn sie ihre Rente in den supervermarkteten Konsum bringen, wo alles beim Alten blieb, nur eben teurer wurde. Uns Schreibern sagt man: Ihr redet die Katastrophe herbei, es ist doch alles gar nicht so schlimm. Verstrahlt mal ein bißchen Optimismus, dann wird es schon!

Uns ist aber nicht zum Lachen, denn keiner lacht mit. Dabei hat unser Leben eine glückliche Wendung genommen. Wir haben die Chance, es selbst in die Hand zu nehmen und uns zu verwirklichen, grenzenlos. Die Uniformen unseres alten programmierten Lebens haben wir abgelegt. Erst einmal müßten wir Bilanz ziehen. Das gehört zu einem Neubeginn, Vergangenes abschließen. Sonst nimmt man alte Probleme als Ballast mit. Hierfür haben wir uns nicht die Zeit gegönnt, leider. Wir hetzen von einem Ereignis zum anderen. Das gilt im

Kleinen wie im Großen. Wir stolpern von schlechter Versorgung in eine schlechte Überversorgung. Unser Leben ist dabei ärmer geworden, denn das, was unser Leber reich machte in den letzten Jahrzehnten, war der Umgang der Menschen untereinander. Das war etwas Verlässliches, hierfür fehlt uns jetzt die Muße. Das ist ein Verlust, den wir erst später erfassen werden.

Wir müssen nicht mehr in der Schlange stehen, es gibt mehr als genug, doch noch ist das Management der Verkaufseinrichtungen nicht in der Lage uns zu vermitteln: Es ist für alle genug da. Darum stehen wir uns wieder die Beine in den Bauch, vertun kostbare Zeit im Stau, nerven bundesdeutsche Städte mit unserer Invasion.

Wie nach einer langen schweren Krankheit lernen wir wieder laufen. Dafür brauchen wir viel Geduld. Ein Alltag mit neuen Sorgen muß bestanden werden. Früher hatten wir keinen Spielraum, jetzt sind die Grenzen kaum auszumachen. Das macht uns unsicher. Kaufrausch, Geschwindigkeits-

rausch sind Symptome dieser Unsicherheit, der Angst, die uns begleitet. In Anbetracht der drohenden Massenarbeitslosigkeit, des drohenden Sozialabbaus ist diese Angst nur zu verständlich.

Wir haben die Last der Teilung vierzig lange Jahre hindurch getragen, wir tragen immer noch an derselben Last, auch die Vereinigung kommt uns teuer zu stehen. Wir sind es so satt, immer zu kurz gekommen zu sein. Erst hatten wir den Großen Bruder, der unser Leben bestimmte, jetzt kommt die reiche große Schwester und sagt uns wo es lang geht.

Warum kommt bei uns keine Freude auf?

Wir fühlen uns fremd im eigenen Land, spüren wir werden mehr denn je von anderen bestimmt. Wir haben das harte Geld, es wiegt schwer in unserer Hand. Wir haben es doch gewollt, eigentlich kein Grund zum Trübsinn blasen. Mit diesem Geld ist einiges anzufangen. Der eine empfindet große Lust beim Zählen, der andere beim Ausgeben. Und jeder ist dafür selbst verantwortlich, außer ein paar na-

henVerwandten kann einem da eigentlich keiner reinreden! Zu dem, was wir außerdem gewonnen haben, gehört übrigens auch Macht. Zugegeben, sie ist verhältnismäßig klein, wenn einer allein versucht, gegen den Rest der Welt zu kämpfen. Eigentlich sollte uns so leicht keiner mehr ein X für ein U vormachen können, wir sind nämlich das Volk - das haben wir doch wohl begriffen.

Wir werden in Zukunft immer wieder gefragt, wie wir die Zustände einschätzen, ob wir mit der Regierung und den Rechtsverhältnissen einverstanden sind. Wenn Kohl und wer auch immer nach der nächsten Wahl sagt: „Der Souverän hat entschieden“, dann spricht man von uns. Das möchte ich nun schon zu dem ausgesprochen Positiven zählen.

Was nicht hoch genug geachtet werden kann: Wir erleben das erste Mal Demokratie. Unsere Kinder haben die Chance, in einem freien Land aufzuwachsen, diese Chance sollten wir ihnen nicht durch unsere Griesgrämigkeit vertun.

Regine Marquardt

West-östliches Sofa

Bart ist auf jeden Fall out. Mann zeigt der Welt das glattrasierte, freigelegte Gesicht. Erstens ist Bart nicht clean, Junkies und Penner haben Bärte, weil sie sich ja keinen Rasierer leisten können. Bart ist schmutzig. Ist er nicht schmutzig, sondern vom Friseur gestylt, dann darf man schwere psychische Probleme vermuten, Abgründe täten sich auf. Mann hat etwas zu verbergen. Das wäre ein Geschäftsrisiko. Mann fühlt sich also wohl im Anzug, ohne Bart, aftergeschaved, mehrfach geduscht in Meeresbrise. Jung, dynamisch, aufgeschlossen, ein Leben vom feinsten... Und abends kaut Mann an den Fingernägeln?

Gaby Wok

Warum seid Ihr, wenn Ihr Euch nicht gerade mit dem neuen Mazda auf einen Chausseebaum wickelt, so fürchterlich unterwürfig? Warum tragen Eure Männer biblische Bärte, ein heiliges Lächeln und Jesuslatschen - obwohl sie statisch gesehen wohl noch seltener als westdeutsche Machos den Mülleimer heruntertragen und den Abwasch machen? Warum seid Ihr so nachahmungswillig, daß Ihr auch unsere von uns selbst beklagten Fehler geradezu gierig wiederholt? Warum entschuldigst Ihr Euch permanent für Eure Existenz, sagt nicht, was Ihr denkt und führt Euch immer noch auf wie die braven Kinder - nur der Papa heißt heuer Helmut und nicht

mehr Erich? Warum immer noch der Klage-ton in Euren Stimmen?

Mir macht das eher Angst. Ich spare darunter Aggressivität und latente Gewalttätigkeit. Bei einigen besonders Unterwürfigen habe ich das Gefühl, sie warten nur auf ihre Zeit, auf ihre Chance, einmal gründlich zurückzuschlagen: z.B. gegen die protzigen, bräsigen Westler, denen sie jetzt noch glauben mit gebeugtem Haupt entgegenzutreten zu müssen. Die - und auch die nicht protzigen, die stinknormalen Westler - verachten aber womöglich vor allem Eure vorausseilende Überangepasstheit. Wer selbstbewußt und nachdenklich auftritt, wird auch respektiert - jedenfalls von den etwas klügeren Zeitgenossen, ganz gleich, wie dick ihr Geldbeutel ist. Zeigt Euer wirkliches Gesicht! Das gilt besonders für die Bartträger: Männer, was habt Ihr zu verbergen?

Vita Quell

Entwicklungshilfe

Kein Geld mehr für Kuba

Bei einem Treffen in Konstanz sehen der Bonner Entwicklungshilfe Staatssekretär Hans-Peter Repp und DDR-Entwicklungsminister Hans-Wilhelm Ebeling die DDR-Entwicklungshilfe erheblich zusammenzulegen. Einige Projekte werden noch genauer Überprüfung unterzogen. Alle Handelsabkommen zu Präferenzpreisen werden Ende des Jahres auslaufen. Das trifft besonders Kuba, das von den dafür aufgewandten 600 Millionen Mark den Löwenanteil von 570 Millionen Mark verbuchte. Die DDR bezog aus Kuba Zucker, Zitrusfrüchte und Nickel.

Vor allem das Zuckergeschäft mit Kuba war ein politisches Geschäft auf Anweisung von Moskau. Bei dem Kuba-Nickelprojekt werden die Dreiecksverträge mit der Sowjetunion geprüft.

Auch „moderner Sklavenhandel“ gehörte zur DDR-Entwicklungshilfe. Bis zu 60 000 Vietnamesen wurden mit drei bis sechs Jahresverträgen und niedriger Bezahlung zum Arbeiten in die DDR geschickt. Das geschah als Gegenleistung für DDR-Hilfen nach Vietnam.

Weitergeführt wird die Hilfe für das Karl-Marx-Hospital in Nicaragua, das 1995 in nationale Hände übergeben werden soll. Durch Bonner Unterstützung soll das Krankenhaus um eine Abteilung zur Schulung für einen landesweiten Gesundheitsdienst erweitert und ein Reintegrationsprogramm für nicaraguanische Ärzte aufgebaut werden. Ähnlich wird mit einem Berufsausbildungsprogramm in Jinotepe verfahren werden.

Die Entwicklungshilfe für Äthiopien und Angola soll eingefroren werden, weil die Lage wegen der dortigen Bürgerkriege zu unübersichtlich ist. Fast alle Projekte in Mosambik sollen fortgeführt werden. Laos und Vietnam erhalten weiterhin nur technische Hilfe zur Wiederaufstellung von Bergbau und Landwirtschaft. Da Bonn mit Kambodscha keine diplomatischen Beziehungen unterhält, soll ähnliche Unterstützung über Nichtregierungsorganisationen weitergehen.

Bei der Bestandsaufnahme in Konstanz wurde festgestellt, daß die DDR in über hundert Ländern Hilfen verschiedener Art leistete. Deren Projektführung lag in den Händen von knapp hundert verschiedenen DDR-Organisationen. Staatssekretär Reppnik: „Da wußte die eine Hand manchmal nicht, was die andere tat.“ Insgesamt gab die DDR 1989 rund 1,9 Milliarden Mark für Hilfen aus.

Impressum

Mecklenburger Aufbruch

ist eine unabhängige Publikation, veröffentlicht unter der Lizenznummer 76, ISSN 0863-369X

Herausgeberin und Chefredakteurin: Regine Marquardt
Mitherausgeber:
Dr. Joachim Müller

Redaktion:
Politik: Regine Marquardt, Dr. Joachim Müller, Dr. Cora Stephan, Wirtschaft/Soziales/Ökologie: Niels Mester, Bildung/Kultur: Frank Willers, Regionales: Marion Möller.

Verlag:
Mecklenburger Verlag GmbH
Puschkinstraße 19
Schwerin 2750, Tel.: 8 33 88

Verlagsleitung:
Hans-Ulrich Gienke

Anzeigen: Rainer Prinzler

Satz: abc-Satzstudio Katharinenstr. 69, 2400 Lübeck

Druck: LN Druck GmbH

Die Redaktion veröffentlicht Zeitschriften, die sich nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers decken. Aus redaktionellen Gründen werden ggf. Kürzungen vorgenommen.

Das Thema

Du und das Eigentum

Reise ins Abenteuer
Teil 1

Schwerin im Frühjahr 1991: Innerstädtische Läden und Gewerberäume sind leer, alte Industriegebiete liegen brach, die Leute stehen auf der Straße und wir kleistern Wiesen und Felder mit neuen Industriegebieten zu. Das ist die Horrorvision von Dieter Richter und Marcus Tolle von der Industrie- und Handelskammer in Schwerin. Wie die Dinge stehen, könnten sie recht behalten.

Denn selbst wo der Wille, die Energie und die Investitionsbereitschaft vorhanden sind, ob in Ost, ob in West: nur Zeit geht in der DDR so gut wie nichts, außer pleite. Der Grund: Die Gemeinsame Erklärung zur Regelung offener Vermögensfragen von Lothar de Maiziere und Helmut Kohl vom 15. Juni 1990, derzufolge alles Eigentum, das der SED-Staat sich unregelmäßig angeeignet hat, seinen rechtmäßigen Besitzern zurückzuerstatten werden soll, neuerdings womöglich auch noch jene Betriebe, Gebäude und Grundstücke, die in der Zeit der sowjetischen Besatzung von 1945 bis 1949 enteignet worden sind. Vom Bestand dieser Bodenreform seien, rechnet Lothar de Maiziere, eine Million DDR-Bürger indirekt oder direkt betroffen.

Was das heißt? Bis zum 31. Januar nächsten Jahres kann jeder, der sich in seinem Eigentumsrecht beschneiden glaubt, bei Landratsämtern oder Stadtverwaltungen seine Forderungen geltend machen. Was da auf die DDR zukommt, ist noch völlig ungewiss, denn solche Anträge müssen seit dem 31.7. erneut gestellt werden. Schon jetzt ist die Flut der Anträge immens, und es werden immer mehr: Oberbürgermeister Johannes Kwaschik rechnet, damit, daß ihre Zahl auch weiter zunimmt. Insbesondere für die Kommunen bedeutet die damit verbundene Rechtsunsicherheit ein Teufelskreis: städtisches Eigentum kann nicht veräußert werden, es sei denn, der Nachweis gelinge, daß es zu Recht im Besitz der Stadt ist. Es kann aber noch nicht einmal vermietet oder verpachtet werden: die Stadt fürchtet das Prozeßrisiko, die Möglichkeit, daß sie für Verfügungen, die dem Interesse des schließlich ermittelten Eigentümers womöglich entgegenstehen, zahlen muß. Währenddessen entgehen ihr Einnahmen aus Verkauf, Vermietung und Verpachtung — vom Steueraufkommen stützender Gewerbebetriebe ganz abgesehen —, sodaß noch nicht einmal das Allernötigste geschehen kann, das die Stadt für Handel und Wandel überhaupt geeignet oder gar noch attraktiv macht.

Für den Spott haben die Behörden ebenfalls geradzustehen: Immerhin verzeichnet das Amt für Wirtschaftsförderung seit Januar bis Mitte Juli 1990 240 neue Gewerbebetriebe, vom Kleiderladen bis zum Speiselokal, denen sie indes weder Lagerplatz noch Verkaufsbüro noch Werkstattgebäude noch Ladenraum anbieten kann. Von 400 Anträgen auf den Kauf von kommunalen Gebäuden konnten bislang nur 24 verwirklicht werden. Bestehende Klein- und Mittelbetriebe, die sich vergrößern wollen, weil es der Wettbewerbsfähigkeit wegen müssen, neue Ideen und Initiativen, die ja alle Welt herbeipredigt, aber auch willige Westinvestoren — alle werden auf die Zeit nach Januar 1991 vertröstet und es ist abzusehen, daß den meisten von ihnen bis dahin die Puste aus- oder die Lust verlorengegangen sein wird. Gerade Schwerin, was eine Stadt, insbesondere eine auch touristisch so attraktive wie Schwerin, lebens- und liebenswert macht, wird dann bitterlich fehlen: das kleine Cafe, die individuelle Mode-Boutique, der Schuster, der Blumenladen, der niedergelassene Arzt, das Restaurant, der Zeitungs- oder Buchladen. Vor allem aber: jene private Initiative, die nötig ist, damit die schönen Gebäude etwa der Schellfischstadt liebevoll restauriert und zum neuem Leben erfüllt werden. Ganz zu schweigen von allem, was im Marktauderswisch „Standortvorteil“ heißt: Kultur. Freizeitanlagen.



Sporteinrichtungen. Dafür ist schlicht kein Geld da.

Ein halbes Jahr bis zum 31.1.1991: das ist derzeit eine Ewigkeit zu lang. Zumal nach diesem halben Jahr die „rechtssicheren“ Eigentumsverhältnisse, an denen also nicht zu rütteln ist, ermittelt sein dürften, über unklare Rechtssituationen aber noch lange nicht entschieden sein wird. n brauchen — Eigeninitiative und Investitionsbereitschaft — scheitert an dem moralisch unanfechtbaren Gebot, altes Unrecht nicht mit neuem zu überdecken. Der IHK ist es im Moment „fast egal, wer hier Arbeitsplätze schafft“: denn weder West noch Ost können es — jedenfalls nicht, wenn es sich um seriöse Interessenten handelt. Die bestehende Rechtsunsicherheit nutzen die aus, die die schnelle Mark machen, aber keinen Markt aufbauen wollen. Der Rechtsanwalt Tolle aus der Bundesrepublik, erst

seit 1. Juli bei der IHK Schwerin angestellt, nennt sie schlicht „Verbrecher“, jene westdeutschen Scharlatane, die mecklenburger Grundbesitzern ominöse Vorverträge „abquatschen“, die dem Käufer alles, dem Verkäufer hingegen nichts garantieren. Zum Schleuderpreis von 10,- pro Quadratmeter etwa gaben eine Gärtnerei und ein Mechaniker ihren Baugrund in Pinnow fort — wobei ihnen der Kaufpreis von 5700,- DM noch nicht einmal ausgezahlt wird, sondern in ein zinsloses Darlehen an den Käufer umgewandelt wurde. Der will erst zahlen ein Jahr nach „Erteilung einer rechtswirksamen Baugenehmigung für die Erstellung einer Gewerbeeinheit auf dem ausgewiesenen Gewerbegebiet in Schwerin-Pinnow“ — also irgendwann mal, vielleicht auch nie.

Solche Verträge sind nach noch geltendem Recht das Papier wert, auf das

der Notar sie niedergelegt hat. Nach bundesdeutschem Recht aber treten sie in Kraft — sofern man sie nicht rechtzeitig anfiicht. Noch ist dazu Zeit, noch ist auch Zeit, sich bei der IHK über Sinn und Unsinn solcher Verträge beraten zu lassen. Für die Schweriner Industrie- und Handelskammer sind solche Verträge ein rotes Tuch: „Gegen unseriöse Praktiken gehen wir vor“. Der Treppenwitz der Geschichte: Die herrschende Rechtsunsicherheit, die daraus entsteht, daß altes Unrecht nicht von neuem Unrecht abgelöst werden soll, hält gerade die seriösen Unternehmer aus dem Westen oder dem Ausland davon ab, jetzt zu investieren. Übrig bleiben die Geier, die das vom SED-Staat hinterlassene Aas umkreisen. Nicht der „Kapitalismus“ ist daran schuld, wie viele derzeit wieder denken, sondern gute Absichten, die schwer in die Praxis umzusetzen sind. Das allerdings ist der ideale Tummelplatz für Goldgräber Marke West — und Ost.

„Schuld“ ist allerdings auch eine Politik, die nichts wichtigeres zu tun hat als über Wahlrechtsfragen und hehre Rechtsgüter zu streiten, sich aber um die Umsetzung zunächst mal nicht schert. Die Stadt Schwerin — „wir versuchen alles“ (Oberbürgermeister Kwaschik) — vergibt derzeit zumindestens Optionen, also ein Versprechen auf die Zukunft: „Wenn wir dürfen, dann kriegst Du's.“ Das wenigstens ist den Banken oft Sicherheit genug für die Kreditvergabe, deren Voraussetzung beleihbare Immobilien sind. Der entscheidene Anstoß allerdings müßte — und zwar noch vorgestern — von Seiten der Politik kommen, etwa in Gestalt von Überleitungsregeln, die den Kommunen den nötigen Spielraum geben könnten, bis die volle Härte des bundesdeutschen Rechts greift.

Wie Schwerin im Frühjahr 1991 aussehen wird? Dieter Richter, Leiter der Industrieabteilung der IHK: „Vielleicht wird es auch nach dem Februar nächsten Jahres noch eine Stadtländschaft geben. Aber die bestehenden Firmen werden wohl verschwunden sein.“ Haben die Bürger schon jetzt aufgegeben? Ein Existenzgründungsberater aus Kiel meldet seit einigen Wochen ein leeres Büro. Vielleicht haben die Interessenten resigniert. Vielleicht sind sie einfach nur in den Urlaub gefahren. Etwas anderes bleibt ihnen auch derzeit kaum übrig.

Martha Stodolka



Bilder: Hauck

Wie umgehen mit der Eigentumsfrage?

Die Eigentumsfrage in der DDR ist nach wie vor unklar: Kommunen, die faktisch über Grundstücke verfügen, aber nicht wissen, ob sie rechtlich darüber verfügen dürfen, wissen nicht, ob sie Grundstücke für Gewerbeflächen freigeben und entsprechende Verträge fixieren sollen. Gewerbetreibende und solche, die es werden wollen, wissen nicht ob sie Betriebe auf Grundstücken errichten sollen, deren Eigentumsverhältnisse ungeklärt sind. Rechtsunsicherheit ist kein guter Boden für Entscheidungen mit weitreichenden politischen und ökonomischen Folgen.

Wie ist die Rechtslage? Die „Gemeinsame Erklärung der Regierungen der BRD und der DDR zur Regelung offener Vermögensfragen vom 15.06.1990“ schafft keine Rechtsgrundlagen, sie verändert auch nicht die bestehende. Sie stellt lediglich eine Interpretation der Rechtslage dar, wie sie sich den beiden Regierungen darstellt. Laut Pressemeldungen soll nun zwar ein Referentenentwurf des Ost-Berliner Justizministeriums existieren, der der „Gemeinsamen Erklärung“ eine normative Grundlage schafft. Gemäß diesem Gesetzentwurf („Gesetz zur Regelung entzogener Vermögenswerte“) sollen „Vermögenswerte, die auf der Grundlage von Rechtsvorschriften der Deutschen Demokratischen Republik in Volkseigentum überführt oder durch staatliche Verwalter an Dritte veräußert wurden“ rücküberreignet werden.

Gleiches gilt für Vermögenswerte, die aufgrund „unlauterer Machenschaften“ veräußert worden sind. Dieser Gesetzentwurf — die Einzelheiten sind mir bislang unbekannt — mag zwar für einen Teil der Problemfälle Lösungen und Rechtssicherheit schaffen. Da der Gesetzentwurf eine Vielzahl von Ausnahmebestimmungen hat, deren Anwendungsbereich sehr unscharf gefaßt ist, kann jedoch niemand ausschließen, daß im Einzelfall eine Vielzahl juristischer Komplikationen entstehen. Die wirkliche Rechtslage kann für das einzelne Grundstück eben nur im Einzelfall festgestellt werden. Im Einzelfall muß das Grundbuch überprüft, muß die rechtliche Wirkung der Eintragung im Grundbuch festgestellt, müssen spätere Übertragungen festgestellt und bewertet werden, muß die Wirkung von Verfügungsbeschränkungen, von Enteignungen geprüft, muß geprüft werden, ob der Berechtigte zu rechtlichen Verfügungen mit

rechtswidrigen Mitteln gezwungen worden ist, muß die Bedeutung des Vertrauensschutzes und die Bedeutung des guten Glaubens analysiert werden. Jeder generelle Hinweis auf die generelle Rechtslage führt deswegen generell in die Irre. Weil im Einzelfall ganz unterschiedliche Faktoren rechtlich eine Rolle spielen, kann man dem Einzelnen, der Entscheidungen von der Rechtslage abhängig macht, nur im Einzelfall beraten. Es kommt jedoch noch schlimmer: Selbst wenn im Einzelfall eine sorgfältige Recherche des Sachverhalts erfolgt und eine vorsichtige juristische Bewertung, so läßt sich nicht ausschließen, daß die wirkliche Rechtslage von der behaupteten abweicht.

Solange ein Obergericht nicht rechtskräftig entschieden hat, steht die wirkliche Rechtslage nicht fest; es existieren lediglich eine Vielzahl von kontroversen Rechtspositionen. Dies wird auch insbesondere in der DDR der Fall sein. Zu einzelnen Fallgruppen werden sich ganz unterschiedliche und kontroverse Rechtspositionen bilden. In einzelnen Fallvarianten werden Entscheidungen rechtskräftig erst nach Jahren festgestellt werden.

Was rate ich angesichts solcher Umstände Politikern in Kommunen oder Gewerbetreibenden, die Entscheidungen von Rechtssicherheit in Eigentumsfragen abhängig machen? Zunächst einmal: Rechtsberatung tut not. Aber: Auch die beste Rechtsberatung wird ein großes Maß an Unsicherheit offen lassen. Die Rechtslage ist nun mal im Einzelfall verwickelt. Deswegen: Entschieden werden muß trotz Rechtsunsicherheit. Wer heute abwartet und auf Rechtssicherheit setzt, wird morgen Rechtssicherheit bekommen, wird dann aber mutmaßlich keine Gelegenheit mehr zur Entscheidung haben. Ich denke, ökonomisch richtige Entscheidungen müssen heute getroffen werden, auch wenn sie morgen zu juristischen Komplikationen führen.

Im übrigen: Gerade angesichts der unklaren Rechtslage dürfte derjenige, der in einer juristischen Auseinandersetzung zusätzlich zu seiner Rechtsposition auf ökonomisch sinnvolle Entscheidungen verweisen kann, seine Rechtsposition drastisch verbessern. In einem Rechtskonflikt, in dem sich zwei Rechtspositionen kontrovers gegenüberstehen, wird kein Richter gänzlich unabhängig von ökonomischen Notwendigkeiten entscheiden. Dr. Uwe Günther

Huckepack-Verfahren:

So kommt die Demokratie auf den Hund

Was die Bonner und Ost-Berliner Koalitionsparteien CDU/CSU/SPD/FDP/DSU sich nun nach monatelangem Streit als Wahlrecht für die gesamtdeutschen Wahlen im Dezember zusammengestellt haben, kann getrost als die allerschlechtesten Lösung bezeichnet werden. Zunächst einmal gilt die 5 %-Klausel gesamtdeutsch. Zwei Millionen Stimmen können getrost unter den Tisch fallen — pro Partei, die an der 5 %-Hürde scheitert. Große Parteien können mit dem Huckepack-Verfahren ihnen nahestehende kleine Parteien oder Listen an der 5 %-Hürde vorbei ins Parlament hieven, indem sie in verschiedenen Bundesländern kandidieren — Listenverbindungen innerhalb eines Landes wie die Allianz für Deutschland oder die Bündnis 90 bei der Volks-

kammerwahl sind nicht zugelassen. Es ist eindeutig, daß dies nur für CDU und DSU in Frage kommt, alle anderen Parteien kandidieren in allen Ländern. Die DSU kommt durch eine Listenverbindung mit der CSU also in den Bundestag, die PDS mit dreimal mehr Stimmen nicht. Monatelang beharrte die CDU auf 2 Wahlgebieten, um die Bürgerrechtsgruppen der DDR in das gesamtdeutsche Parlament zu bringen. Sie sind jetzt auf die Listen der Grünen angewiesen — die schnellgewendeten Revolutionsgewinnler von der DSU kommen dagegen rein. Ist das Demokratie, wenn sich die Bundestagsparteien aussuchen dürfen wer im nächsten Bundestag sein darf und wer nicht? Ich halte das für undemokratische Manipulationen. Jürgen Maier

Bildung/Soziales

Englisch und VWL per TV

Bildungssendungen werden ab September im Deutschen Fernsehfunk ausgestrahlt

Berlin. Mit dem Ziel, den Bürgerinnen und Bürgern der DDR weitere Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung sowie Umschulungsprogramme aus marktwirtschaftlicher Sicht anzubieten, beginnt der Deutsche Fernsehfunk ab September 1990 mit der Ausstrahlung von Bildungssendungen aus dem Fächerkanon des TELEKOLLEG der Bundesrepublik Deutschland. Dieses sogenannte Lernen im Medienverbund schließt das Darstellen des Lernstoffes in Fernsehsendungen und Vertiefen mit Hilfe schriftlichen Begleitmaterials sowie die Beantwortung von Fragen und das Überwinden von Lernschwierigkeiten im Direktunterricht während eines

Kollegtags an einer Einrichtung der Erwachsenenbildung ein. Angebote werden zunächst ein Englischkurs (Beginn: September 1990) sowie der Fachkurs Volkswirtschaftslehre/Betriebswirtschaftslehre (Beginn: Oktober 1990). Beide Kurse dauern jeweils ein Jahr und enden mit einer Prüfung. Im Englischkurs wird die Sprachkundigenprüfung I abgelegt. Die Teilnehmer können ein Sprachkundigenzeugnis erwerben. Nach Abschluß des Fachkurses Volkswirtschaftslehre/Betriebswirtschaftslehre/Betriebliches Rechnungswesen ist in jedem Fach eine schriftliche Prüfung abzulegen. Die Teilnehmer erhalten

ein Zertifikat. Die Sendezeit beträgt jeweils 30 Minuten. Der Kollegunterricht findet 14tägig mit zwei Unterrichtsstunden pro Fach an einer Einrichtung der Erwachsenenbildung wie Volkshochschule oder berufliche Bildungseinrichtung statt. Die Teilnahme ist gebührenpflichtig. Diese beträgt 1 DM pro Stunde und ist vor Beginn jedes Semesters zu entrichten. Ein schriftliches Begleitmaterial wird von der TR-Verlagsunion GmbH München bereitgestellt. Diese ist von den Kursteilnehmern an den Bildungseinrichtungen der Erwachsenenbildung käuflich zu erwerben. Zur Information wird ebenfalls von der TR-Verlagsunion ein detailliertes

Material herausgegeben, das ab Mitte August beim Deutschen Fernsehfunk, Redaktion Bildung, erhältlich ist. Darin sind auch die Einrichtungen verzeichnet, die zu nächst Anmeldungen für die Kursteilnahme ab September 1990 entgegennehmen. Nähere Auskünfte können an allen Volkshochschulen erfragt werden. Mit der jetzt beginnenden Ausstrahlung der beiden Kurse besteht zugleich die Absicht, im Verlauf des Schuljahres 1990/91 einen gleitenden Einstieg in das Gesamtprogramm des TELEKOLLEG II der Bundesrepublik vorzubereiten, der die Teilnahme im darauffolgenden Schuljahr zur Fachhochschulreife führt.

„Angewandte Biomechanik“ in Europa bisher noch nicht im Angebot

Neuer Studiengang an Rostocker Universität

Rostock. In Europa ist sie neuartig: die Fachrichtung „Angewandte Biomechanik“, die jetzt an der Universität Rostock angeboten wird. Gewissermaßen als „Debütanten“ beginnen 20 Studenten im September des kommenden Studienjahres die neue, zehn Semester dauernde Ausbildung an der traditionsreichen Alma mater der Hansestadt.

aber auch den menschlichen Organismus in seinem Aufbau und Funktionen. Diesen fachspezischen Teil übernimmt die medizinische Fakultät der Universität, dort vor allem das Zentrum für Bioengineering an der Klinik für Innere Medizin. In der Einrichtung an der Rostocker Klinik, die Unter Leitung ihres Direktors, Prof. Dr. Dr. Horst Klinkmann, seit über zehn Jahren die Hauptforschungsrichtung „Künstliche Organe und Biomaterialien“ in der DDR maßgeblich bestimmt, sollen die Studenten bereits in der Geräteentwicklung für den künstlichen Organersatz mitarbeiten.

Das gesamte Studienprogramm baut auf der „klassischen“ Grundstudieneinrichtung des Maschinenbaus auf. Auch deshalb ist die Sektion Schiffstechnik der Rostocker Universität der eigentliche Träger bei der Vermittlung ingenieurtechnischen Wissens und Könnens. Auf der Grundlage der fundierten Ingenieurausbildung erhalten die Studenten danach genaueren Einblick in die Biomedizintechnik. In Vorlesungen, Seminaren, Übungen und Praktika befassen sie sich so unter anderem mit der Technik im Feingerätehaus, lernen die verschiedensten medizinischen Werkstoffe und ihre Eigenschaften näher kennen, studieren

Die Universität Rostock gehört damit zu den wenigen Universitäten in Deutschland, in denen technische, naturwissenschaftliche und medizinische Aspekte so zusammenfließen. Aufgrund des Ausbildungsprofils können die Absolventen auch in anderen technischen Bereichen wie dem Gebiet der Umweltschutztechnik und Biotechnologie tätig sein.

„Gefahr bei Milchverkauf ab Hof“

Rostock. Wegen ihrer Absatzschwierigkeiten verkaufen Landwirtschaftsbetriebe der DDR in letzter Zeit Rohmilch direkt vom Hof. Auf diese Weise werden Überproduktions-Bestände abgebaut und die Verbraucher erhalten Ware zu günstigen Preisen. Doch bedenklich ist der Genuß so erworbener Milch schon. Darauf macht in Rostock das Hygiene-Institut nachdrücklich aufmerksam.

Nicht erhitzte Rohmilch kann zu gesundheitlichen Schäden führen, heißt es dazu in einem Brief der Hygieniker. Milch sei ein ausgezeichnete Nährboden für viele Bakterien, die auch als Krankheitserreger bekannt sind. Deshalb darf sie nur von gesunden Kühen und hygienisch einwandfreien Bedingungen gewonnen werden und bedarf der ständigen Kontrolle durch den Tierarzt. Um die Übertragung von Krankheiten zu vermeiden, sei es in der DDR eigentlich verboten, Milch direkt ab Hof zu verkaufen. Die Erhitzung (Pasteurisation) ist durch die Bearbeitung in den Molkereien zwingend vorgeschrieben, wird unterstrichen. In der Bundesrepublik unterliegen die milchverarbeitenden Betriebe ebenfalls einer strengen amtlichen Lebensmittelüberwachung.

Für den Einstieg der DDR-Landwirtschaftsbetriebe in die Marktwirtschaft sei es gerade wegen der jetzt bestehenden erheblichen Absatzprobleme dringend notwendig, die Hygienebedingungen ganz entscheidend zu verbessern.



Vergiftungsgefahr: Arbeiter, die in der sowjetischen Nickel-Industrie beschäftigt sind, riskieren täglich ihr Leben. Trotz des hohen Gesundheitsrisikos bei der Verarbeitung dieses Schwermetalls, werden die Werkstätten, wie hier in einer Fabrik auf der Halbinsel Kola, nur mit primitiven Atemschutzmasken ausgestattet. Die Produktionsanlagen auf Kola verpesteten die Atmosphäre jährlich mit rund 700.000 Tonnen Schwefeldioxid. Foto:amw

Die meisten Arzneien wirken auf die Psyche

Medikamente führen in den Teufelskreis — Suchtgefahr wächst

Der Hausarzt behandelt 35 v.H. seiner Patienten wegen psychischer Störungen, ergab eine Stichprobensstudie in Mannheim und einigen bayrischen Städten, berichtete Gerd Glaeske, Leiter der AOK-Abteilung Medikamente auf dem Kongreß „Sucht und Psychosomatik“ in Heidelberg. Auch wenn die psychosomatischen Erkrankungen abnehmen — 1980 lauteten 12,9 Millionen Diagnosen, 1983 11,9 Millionen und 1988 insgesamt 8,7 Millionen auf funktionelle Störung psychischen Ursprungs — geben sie immer noch zu Besorgnis Anlaß. Die Ärzte reagierte 1988 mit 9,5 Millionen Rezepten, wie aus der Verschreibungsstatistik der Krankenkassen hervorgeht. Die deutschen Ärzte sind neben den belgischen und italienischen äußerst verschreibungsfreudig. In den Niederlanden enden 44 v.H. aller Arztbesuche ohne Rezept, in USA 37 v.H. und in Großbritannien 26 v.H. Zu den psychosomatischen Erkrankungen gehören: Zwölffingerdarm-Geschwüre, Dickdarm-Entzündung, Bronchial-Asthma, Fett- und Magersucht, erhöhter Blutdruck, Gelenkentzündungen, Herzinfarkt, Migräne und Juckflechte.

Das Gros (70 v.H.) der psychosomatischen Patienten stellen Frauen.

Am stärksten vertreten ist die Altersgruppe über 60 Jahre. Sie erhält 60 v.H. der Medikamente und ist besonders gefährdet, weil die langwirkenden Mittel zu verminderter Reaktionsfähigkeit, unsicherem Gang und damit zu Unfällen und gefährlichen Knochenbrüchen führen können. Dreiviertel aller verordneten Arzneimittel wirken auf die Psyche, davon sind 43 v.H. Tranquillizer, 27 v.H. Schlafmittel, 7 v.H. Antidepressiva und 5 v.H. Neuroleptika. Im Bereich der gesetzlichen Krankenkassen werden täglich 2 Millionen Menschen mit Psychopharmaka versorgt. Etwa 30 v.H. von ihnen sind bereits süchtig.

Aufklärung notwendig

Im Jahre 1988 wurden insgesamt 415 Millionen Tagesdosierungen Tranquillizer, 222 Millionen Tagesdosen Schlafmittel und 32 Millionen Coronarmittel verschrieben. 60 v.H. der Medikamente wurden vom Hausarzt verordnet. Aus der Krankenkassen-Statistik ist ebenfalls analysiert, daß 37 v.H. der Tranquillizer und 45 v.H. der Schlafmittel länger als drei Monate — entgegen der Vorschrift der Her-

steller! — verschrieben werden. 740 000 Menschen nehmen Psychopharmaka ohne jegliche Zeitbegrenzung.

Ob Medikamente süchtig machen, kann der Patient — so Glaeske — selbst testen. Er braucht die Einnahme nur nach zwei Wochen zu unterbrechen. Treten dann Entzugsphänomene, wie Übelkeit, Unwohlsein auf, so sollte der Patient sich mit dem behandelnden Arzt beraten.

Ziel des Heidelberger Kongresses war nicht zuletzt, eine Aufklärungskampagne in Gang zu setzen für Patienten und Ärzte, daß psychisch ausgelöste Krankheiten ganzheitlich in Kooperation zwischen Psychosomatikern, Psychologen und Medizinern behandelt werden, damit die Patienten zum einen nicht süchtig werden, zum anderen aber auch die Ursachen aufgedeckt und behoben werden.

In der Psychosomatischen Behandlung gibt körperliches Training Vertrauen zum eigenen Körper zurück, schafft Erfolgsgefühl. Mit Entspannungübungen begegnet der Patient dem Streß und der inneren Erregung. Gleichzeitig lernt der Patient, sein Problem zu erkennen und einen Lösungsweg zu suchen. ppa

Versicherungen

Unfall kann teuer werden

Invaldität durch Krankheit oder Unfall kann zu einer finanziellen Katastrophe führen. Nicht nur wenn es den Ernährer der Familie trifft. Sehr groß ist die Zahl der verunglückten Hausfrauen — und sie sind dagegen meist nicht versichert. Natürlich übernimmt die Krankenkasse des Ehegatten die Heilkosten, aber was folgt, wenn die Ehefrau keine Hausarbeit mehr verrichten kann, oder die Kinder nicht mehr versorgen kann?

In der Bundesrepublik leben 740.000 Personen, die bei einem Unfall schwer verletzt wurden. Die Zahl der Hausfrauen unter dieser Gruppe beträgt annähernd 40 Prozent. Auch Tausende von Kindern sind darunter. Sie sind ein ganzes Leben lang mit Dauerfolgen belastet — und das kostet Geld. Dazu ist eine Unfallversicherung nötig. Die ist auch nicht so teuer wie man annehmen könnte. Wer bereits eine Berufsunfähigkeitsversicherung hat, muß beides aufeinander abstimmen. Er kann die Versicherungssumme für die Unfallversicherung niedriger wählen.

Wie und wie hoch sollte man nun eine alleinige Unfallversicherung wählen? Wie hoch sollte die mitversicherte Summe im Falle des Unfalldes sein? Kinder sollten mit mindestens 100.000 Mark, junge Leute und Hausfrauen mit 100 - 200.000 Mark versichert sein. Der alleinige Ernährer der Familie sollte sich nach Alter und Einkommen versichern um den erreichten Lebensstandard der Familie zu sichern: 30 Jahre = das fünffache, 40 Jahre = das vierfache, 50 Jahre = das dreifache Jahreseinkommen. Wenn bereits eine Berufsunfähigkeitsversicherung besteht, können die Versicherungssumme der Unfallversicherung niedriger sein, oder es kann sogar ganz auf eine Unfallversicherung verzichtet werden. Zumindest sollte eine Progression bei der Unfallversicherung weggelassen werden.

Progression bedeutet: Bei höherer Invalidität werden höhere Leistungen gezahlt. Beispiel: Der 25 Prozent Invalidität übersteigende Teil verdoppelt sich, der 50 Prozent übersteigende Teil verdreifacht sich und bei einem Invaliditätsgrad von 80 Prozent werden 165 Prozent der Versicherungssumme gezahlt. Der Vollinvalid erhält bei Einschluß der Progression 225 Prozent der Versicherungssumme. Dabei spielt es keine Rolle ob der Versicherte ein eigenes Einkommen hat oder nicht.

Auf keinen Fall sollte man sich von einem Vertreter überreden lassen die Unfallversicherung mit einem Krankenhaustagegeld, Genesungsgeld, Übergangentschädigung usw. zu koppeln. Das macht die Unfallversicherung nur teurer und rechnet sich am Ende schlecht. Für Arbeitnehmer

läuft sowieso der Lohn oder das Gehalt bis zum 42. Tag weiter. Selbstständige können eine private Tagelohnversicherung abschließen.

Ein anderer Vertretertrick ist, Leute zum Abschluß einer viel zu teuren Unfallversicherung zu verleiten, die zehn Jahre nicht gekündigt werden kann. Lassen Sie sich hier nicht mit Rabatten auf die viel zu teuren Grundprämien täuschen. Auch auf die Geldzurück-Versprechen bei einer Unfallversicherung mit Prämienrückgewähr sollten sie nicht hereinfallen. Das sind im Grunde nur schlechte Sparverträge mit einer miserablen Rendite. Die Beiträge (Prämien) sind in zwei Gefahrengruppen eingeteilt. Gefahrengruppe A sind kaum männliche, oder überhaupt Büroberufe. Hier zahlen Sie pro 1000 Mark Versicherungssumme eine Jahresprämie für den Invaliditätsfall ohne Progression von 72 Pfennige. Mit Progression bis zu 225 Prozent DM 1,-. Für den Unfalldot pro Jahr und DM 1000 ganze 60 Pfennige.

In der Gefahrengruppe B, das sind handwerkliche Tätigkeiten, wird es teurer, weil hier das Risiko der Versicherung größer ist. Für den Invaliditätsfall kostet die Versicherung pro Tausend und Jahr eine Prämie von DM 1,05. Mit Progression bis 225 Prozent DM 1,31. Für den Unfalldot beträgt sie DM 1,05. Für Kinder bis 14 Jahre zahlt man zu den gleichen Bedingungen ohne Progression 48 Pfennige und mit Progression 59 Pfennige. Einige Unternehmen bieten Prämiennachlässe an wenn sich die ganze Familie versichern läßt. Alle Versicherungsunternehmen versichern nur bis zur Höchstgrenze von 500.000 Mark.

Bei allen Versicherungsgesellschaften sind die Bedingungen gleich — nur die Prämienhöhe ist unterschiedlich. Für den Abschluß einer Unfallversicherung brauchen Sie keinen Vertreter, erst rechnen können, nur eine Gesellschaft vertritt. Die Versicherungssumme für den Unfalldot sollte nur 20.000 Mark, höchstens jedoch 50.000 Mark betragen.

Vergleichen sie die Beiträge. Fordern Sie Unterlagen von mehreren Gesellschaften an und sie werden feststellen, daß oft die klangvollsten Versicherungsnamen die höchsten Prämien haben.

Wieviel Geld wird bei Totalinvalidität gezahlt?

Läßt sich der Invaliditätsgrad nicht genau bestimmen, so wird in Betracht gezogen inwieweit der Versicherte imstande ist, eine Tätigkeit die seinen Kräften und Fähigkeiten entspricht auszuüben. Und ob diese Tätigkeit unter billiger Berücksichtigung seiner Ausbildung und seines bisherigen Berufs ihm zugemutet werden kann.

Die nachfolgende sogenannte Gliedertaxe ist in allen Versicherungsbedingungen enthalten und die Versicherung zahlt bei Verlust:

Eines Armes im Schultergelenk	70 %
Eines Armes bis oberhalb des Ellenbogengelenks	65 %
Eines Armes unterhalb des Ellenbogengelenks	60 %
Einer Hand im Handgelenk	55 %
Eines Daumens	20 %
Eines Zeigefingers	10 %
Eines anderen Fingers	5 %
Eines Beines über der Mitte des Oberschenkels	70 %
Eines Beines bis zur Mitte des Oberschenkels	60 %
Eines Beines bis unterhalb des Knies	50 %
Eines Beines bis zur Mitte des Unterschenkels	45 %
Eines Fußes im Fußgelenk	40 %
Eines Fußes mit Erhaltung der Ferse (nach Pirogoff)	30 %
Einer großen Zehe	5 %
Einer anderen Zehe	2 %
Bei Verlust beider Augen eines Auges	100 %
War jedoch vor Eintritt des Versicherungsfalles das andere Auge bereits verloren	70 %
Bei Verlust des Gehörs auf beiden Ohren	60 %
Bei Verlust des Gehörs auf einem Ohr	15 %
War jedoch vor Eintritt des Versicherungsfalles das Gehör auf dem anderen Ohr bereits verloren	45 %
Bei gänzlichem Verlust des Geruchs	10 %
Bei gänzlichem Verlust des Geschmacks	5 %

Wirtschaft

Wohnungsbau und Bausparen

Nicht alles ist Gold was glänzt

Mittlerweile wurde wohl jeder DDR-Bürger mit den Angeboten der Bausparkassen konfrontiert. Da gibt es die legitimen Werbeaktionen in den Banken, Annoncen und durch die Presse, die statt objektiver Beiträge über die Angebotsplatte und die Vor- und Nachteile jedes Anbieters schlechte Interviews mit einzelnen Firmenvertretern bringen. Da wird der Eindruck erweckt, die Lösung des Wohnungsproblems ist gefunden es kann ja nicht mehr lange dauern bis jeder seine Wohnung hat. Doch was ist dran an diesem Optimismus?

Ja, es ist tatsächlich nicht schlecht, das den Leuten da verkauft werden soll. Bis zu einer bestimmten Beitragshöhe werden 15 bis 19 Prozent Zinsen im Jahr gezahlt, welche anders als bei den Sparformen im DDR-Bürger kommt dabei sogar ins grübeln und nicht den Haken bei diesen Angeboten. Am Angebot selbst ist kein Haken zu finden, jedermann kann ungehindert zugreifen, so er es sich leisten kann. Und dort ist er zu finden der Pferdefuß, beim leisten können. Eine einfache Rechnung holt jeden potentiellen Bauherrn aus seinem Traumhaus auf den Boden der Tatsachen zurück. Um die maximale Bausparprämie im Jahr abzufassen, muß der Bausparer immerhin zwischen 222 und 333 DM monatlich oder 2667 bis 4000 DM im Jahr berappen. Welcher DDR-Arbeitnehmer kann das aufbringen?

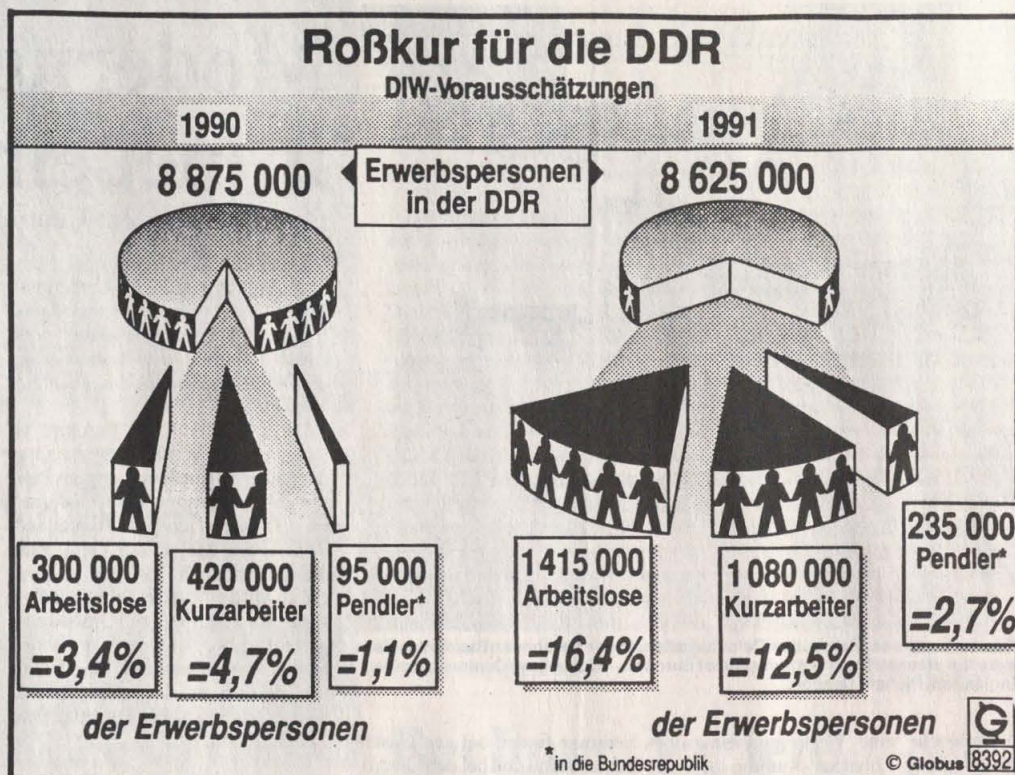
Aber damit nicht genug! Mit diesem Beitrag schließt der Bauwillige einen Vertrag über eine Summe von 58.000 bis 87.000 DM ab. Mit dieser

Summe ist aber kein Haus zu finanzieren!

Es geht noch weiter, denn der Bausparer muß mindestens zwei Jahre ansparen (dann aber mit deutlich höheren Beiträgen) ehe er Anspruch auf den Kredit hat. Nun ja, man bekommt natürlich auch sofort Geld, einen sogenannten Zwischenkredit. Der Zwischenkredit hat wesentlich höhere Zinsen, die laufend zurückgezahlt werden müssen. Bei einem Kreditbedarf von 100.000 DM ergibt sich eine jährliche Zinsbelastung von rund 9000 DM, je nach Anbieter etwas mehr oder weniger. Hier unterstützt der Staat den Bauherrn großzügig indem er etwa 1/3 der anfallenden Zinsbelastung zahlt oder exakt gesagt die Kredite durch 3 Prozent Zinsstützung mitträgt. Es sind damit in unserem Beispiel aber immer noch etwa 6000 DM jährlich aufzubringen. Diese Summe muß neben den Beiträgen für den Bausparvertrag gezahlt werden, womit wir schon in die Größenordnung eines durchschnittlichen Jahreseinkommens in Deutschland-Ost kommen.

Fazit: Bausparen ist eine großartige Sache, bloß ein wirklicher Beitrag zur Verringerung des Wohnungsproblems in der Ostzone ist davon erst in ein paar Jahren zu erwarten. Bis dahin muß sich hier in Sachen Wohnungen jedoch schon grundlegendes geändert haben. Der Bauminister sollte sich da wirklich etwas einfallen lassen, besonders für den ländlichen Bereich müssen neue Modelle her. Eine Möglichkeit wäre, wenn ähnlich den Eigenkapitalhilfen für Gewerbetreibende, Unterstützung für Eigenheimbauer gegeben wird.

P. Wernicke



Hohe

Arbeitslosenzahlen werden nach Einschätzung des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) den Weg der DDR in die Marktwirtschaft begleiten — zumindest in den ersten Jahren. Noch in diesem Jahr werden nach einer DIW-Studie etwa 3,4 Prozent der Erwerbspersonen in der DDR ohne Arbeit sein, weitere 4,7 Prozent müssen kurzarbeiten — und dies, obwohl eine gewisse Anzahl Erwerbstätiger zwar in der DDR wohnen bleibt, aber in Westdeutschland arbeitet und dadurch den DDR-Arbeitsmarkt entlastet. Wirklich ernst wird es 1991: Das DIW rechnet dann mit mehr als 1,4 Mio Arbeitslosen der DDR, was einer Quote von 16,4 Prozent entspräche. Erst für die Jahre danach wird ein Rückgang der Arbeitslosigkeit prognostiziert. Trotz allem rechnet das DIW damit, daß die Einkommen der DDR-Bürger 1991 um durchschnittlich vier Prozent steigen.

Golf bleibt unangefochtener Spitzenreiter

Für das erste Halbjahr 1990 kann die Automobilindustrie erneut glänzende Zahlen vorweisen: Von Januar bis Ende Juni liefen 2,61 Millionen Autos aller Art von den Bändern. Davon gingen 1,52 Millionen Fahrzeuge in den Export und 1,07 Millionen wurden auf die Straßen der Bundesrepublik und der DDR losgelassen. Die Hersteller haben damit knapp die Bestmarke von 1979 verfehlt.

Hier die Hitliste:
Platz 1 nimmt nach wie vor der **VW Golf** ein. Den 174.026 mal verkauften Wagen gibt es in zahlreichen Varianten von 18.145 Mark

(CL mit 55 PS) bis 37.960 Mark (GTI G 60 mit 160 PS).

Platz 2 und damit ewiger Zweiter, ist der **Opel Kadett**. Hier gab es 115.770 Neuzulassungen für den Drei- bis Fünftürer zu Preisen zwischen 18.100 Mark (Dreitürer mit 60 PS) bis zum fünftürigen GSI mit 150 PS zu 33.600 Mark.

Platz 3 belegt der **Opel Vectra** mit 81.526 Verkäufen. Die vier Typen beginnen mit dem GL mit 75 PS für 23.820 Mark über den fünftürigen GL mit 115 PS und 29.300 Mark, bis zur Allrad-Version mit 115 PS und 33.485 Mark.

Platz 4 sicherte sich der **VW Passat** mit 76.569 Neuzulassungen. Die Preise gehen bei der Limousine von 24.960 Mark (75 PS) bis 37.110 Mark für den GT 16 V mit 136 PS.

Platz 5 behält der **Mercedes 200 D — 300 E** mit 75.035 Exemplaren. Die Preise liegen zwischen 41.496 Mark (75 PS) und 58.425 Mark für das 188 PS starke Modell und 65.664 Mark für den 300 E-24 mit 220 PS.

Platz 6 nimmt der **Audi 80-90** mit Front- und Allradantrieb ein. 24.900 Mark müssen für das 51 PS-Modell bezahlt werden und 53.365 Mark kostet der 90 quattro 20 V mit

123 PS.

Der Käuferansturm aus der DDR auf neue und gebrauchte Fahrzeuge hat zu Lieferschwierigkeiten bei den Händlern geführt. Steht der VW Golf und Polo nicht auf Lager, muß der Kunde 6-8 Wochen warten. Beim Passat 4 Monate. Bei Opel beträgt die Lieferzeit für den Vectra je nach Modell 7-10 Monate. Wartezeit für Kadett, Corsa und Omega 2 Monate. Beim Callibra sogar ein Jahr. Bei der 3er Serie BMW 3 Monate und beim Ser 4-6 Monate. Mercedes 190 drei Monate, beim 200 - 300 vier Monate.

Aus für Zweitakt-Trabi

Ende Juli rollte der letzte Zweitakt-Trabant vom Band in Zwickau. In Zukunft werden nur noch Trabis mit VW-Motor produziert. Ab Oktober wird dann die Trabi-Herstellung ganz eingestellt. Dann rollen täglich 50 VW-Polos aus dem Zwickauer Werk.

Quelle-Versand in DDR erfolgreich

Mit 300 Millionen Mark Umsatz in der DDR rechnet noch in diesem Jahr der Vorstandsvorsitzende Herbert Bittlinger der Quelle Gruppe in Nürnberg. Die bestehenden 100 Bestellagenturen sollen auf 500 erweitert werden. Drei von elf geplanten technischen Kundendienststellen arbeiten bereits. In naher Zukunft will Quelle sowohl eigene Kauf-

Notizen aus der Wirtschaft

häuser, als auch kleine Läden eröffnen. Quelle schafft damit bis Ende nächsten Jahres 2.000 neue Arbeitsplätze.

Opel montiert in Eisenach

Im Oktober soll die Montage von 10.000 Opel-Vectra Modellen in dem ehemaligen „IFA-Kombinat Personenkraftwagen“ in Eisenach anlaufen. Dafür hat die Adam Opel AG in Rüsselsheim 20 Millionen Mark bereitgestellt. Auch der Wartburg soll in Eisenach weiter für den Export

produziert werden. Um jedoch den Vectra vollends im IFA-Werk herzustellen werden weitere Investitionen in Höhe von 156 Millionen Mark benötigt.

Großhandel setzte mehr um

Im ersten Halbjahr 1990 haben die westdeutschen Großhandelsunternehmen 437 Milliarden Mark umgesetzt. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 1989 ist das ein Zuwachs von zwei Prozent. Nach vorläufigen Ermittlungen gehen etwa eine Milliarde Mark,

der knapp acht Milliarden Steigung, auf Lieferungen in die DDR.

DDR gehört zur EG-Agrarunion

Ab 1. August dieses Jahres gehört die DDR zur EG-Agrarunion. Das bedeutet reichliche Subventionen für die DDR-Landwirtschaft und stellt die EG-Kommission vor große Probleme bei der Aufstellung des Haushaltes für 1991. Das Europa Parlament hat den EG-Haushaltskommissar beauftragt

bis 1. Oktober eine vorläufige Kostenschätzung vorzulegen. Inoffiziell werden die DDR-Agrarkosten auf 4-6 Milliarden Mark geschätzt, dem allerdings Rückflüsse von etwa drei Milliarden Mark gegenüberstehen.

Siemens fertigt in Dresden

Die Computer Elektronik Dresden GmbH (CED) hat einen Kooperationsvertrag mit der Siemens „Daten und Informationstechnik“ abgeschlossen. Darin ist die Lizenzproduktion von

PC's, Unix-Mehrplatz- und Universalrechnern vorgesehen. Bis 1992 ist ein Umsatz von 400 Millionen Mark vorgesehen. Die CED hat knapp 2000 Mitarbeiter und wurde aus dem VEB Robotern herausgelöst.

Steigenberger Hotels in der DDR

Die Ostberliner Deutsche Interhotel hat mit der Steigenberger Hotel AG die Steigenberger Interhotel GmbH gegründet. An der Gesellschaft halten beide Partner jeweils 50 Prozent. Sinn der Gründung ist, die 33 Interhotels in der DDR dem Steigenberger-Standard anzupassen und dem Steigenberger-Reservierungssystem SRS anzuschließen. Allerdings hat die Ostberliner Treuhandstelle gegen die Gründung Bedenken angemeldet.

Schweriner Fensterbau GmbH

Wir fertigen für Sie:

- Geräteboxen für Kleingärten
 - Baustellen
 - Grundstücke
- Typ 350: 1,73 m x 2,13 m
Typ 500: 2,16 m x 2,35 m

Unsere Gerätebox löst Ihre Probleme:

- Sie ist kompakt, geräumig und benötigt wenig Platz
 - Sie ist begehbar, hat ein bzw. zwei Fenster und ist nicht nur als Abstellraum, sondern auch als Kleingartenlaube, Spielhaus oder zur Kleintierhaltung nutzbar.
- Montage, Oberflächenbehandlung, Dacheindeckung erfolgen auf Wunsch — mit entsprechendem Aufpreis — selbstverständlich durch den Lieferer.
Wenden Sie sich an uns! Wir beraten Sie gern und erfüllen Ihre Wünsche

Schweriner Fensterbau GmbH
Speicherstraße 4, Schwerin 2756
Telefon: Schwerin 76 31, Telex: 323 119 hobaudd

MIKA

Auto · Mölln

Diverse
Gebrauchtwagen
Golf, Audi, Opel,
Lada, Skoda sowie
VW-Nutzfahrzeuge

in Mölln
direkt am Bahnhof
Telefon (0 45 42) 51 55

Taxi-Schwerin

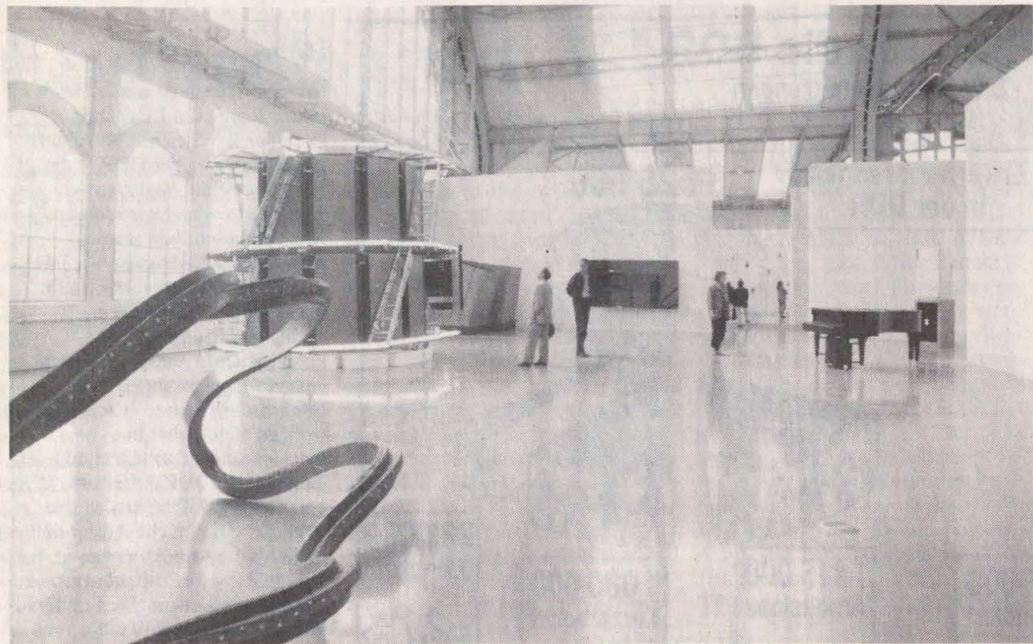
Taxi- und Mietwagen Genossenschaft Schwerin e. G. m. b. H.

**Taxirufnummern: 86 10 13
86 45 29**

Mit 100 Funktaxen sind wir für alle Taxidienstleistungen bereit. Mit weiteren Taxiständen sichern wir Ihre Servicewünsche ab.

- Taxistandplätze:
- Lesecafé am Pfaffenteich
 - Marienplatz
 - Am Markt
 - Haltestelle Bezirkskrankenhaus
 - Edgar-Bennert-Straße
 - Poliklinik Lankow
 - Haltestelle H.-Duncker-Straße
 - Berliner Platz
 - Am Fernsehturm
 - Haltestelle Hegelstraße
- Zentrale:
Lübecker Straße 158, Schwerin 2752

Kultur



Helles Tageslicht flutet durch die filigranen Fensterfronten der Hamburger Deichtorhallen. In den berühmten Baudenkmalern am Oberhafen findet bis zum 30. September die Kunstausstellung „Aktuelle Kunst Europas — Sammlung Centre Pompidou“ statt. Im Bild vorn links eine Skulptur des Engländers Richard Deacon.

Lübecker Literaturtage

Lübeck. Namhafte Autoren aus der DDR werden an der Lübecker Literaturwoche teilnehmen, die vom 7. bis 14. September stattfindet. Ihr Kommen haben unter anderen Eva Strittmatter sowie Heinz Czechowski und Adolf Endler zugesagt. Die Lübecker Literaturwoche wird aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens des Lübecker Autorenkreises veranstaltet. Nach Mitteilung der Veranstalter finden Lesungen von Autoren aus der DDR und der Bundesrepublik, ein Literarischer Frühschoppen, eine Veranstaltung mit Jazz und Lyrik, ein Claudius-Abend, eine Lesung für Kinder und ein „Literaturball“ mit Gästen aus Ost und West statt. In der Lübecker Stadtbibliothek wird vom 3. bis 15. September anlässlich der Li-

teraturwoche eine Werk- und Buchausstellung Lübecker Autoren zu sehen sein.

Besucher-Rekord

Güstrow. Einen Besucher-Rekord verzeichnet in diesem Jahr die Ernst-Barlach-Gedenkstätte der DDR — so lautet nach wie vor der offizielle Titel des Museums — im mecklenburgischen Güstrow. So wurden bis Ende Juni mehr als 43.000 Kunstinteressenten gezählt, darunter ein hoher Prozentsatz von Gästen aus der BRD. Sie kommen vor allem aus den nördlichen Bundesländern wie Schleswig-Holstein und Niedersachsen nach Güstrow. Im vergangenen Jahr waren es insgesamt 76.000 Besucher, darunter 33.000 im 1. Halbjahr 1989. Gro-

ßes Interesse finden bei den Gästen der Gedenkstätte und bei den Gästen der Gertrudenkapelle, die einen regelmäßigen Konzerte in der Gertrudenkapelle, die einen schönen Zusammenhang von Musik, bildender Kunst und Architektur bieten. Wie von Direktor Klaus Tiedemann weiter zu erfahren war, bereiten die Mitarbeiter der Gedenkstätte gegenwärtig eine Kabinettausstellung mit Zeichnungen Barlachs aus seinen frühen Güstrower Jahren 1910 — 1912 vor. Die Eröffnung ist für den 14. September vorgesehen. Auf das Dreifache erhöht wurden die Eintrittspreise: So kostet ein Besuch im Atelierhaus am Heidberg jetzt 3 DM pro Person (früher 1 Mark). Für Führungen haben Besuchergruppen jetzt 30 DM (früher 10 Mark) zu bezahlen. Ermäßigungen für Schüler, Studenten und Rentner werden allerdings weiterhin gewährt. Gleiches gilt auch für die Gertrudenkapelle.

Moderne Kunst in neuem Licht

Exponate aus dem Centre Pompidou in HH

Hamburg. Im Hamburger Sommer sind kulturelle Großereignisse Tradition. Mit der „Aktuellen Kunst Europas“ hat jetzt die dritte große Ausstellung seit der Restaurierung der Deichtorhallen am Hauptbahnhof begonnen.

Die „Aktuelle Kunst Europas“ ist eine Auswahl von Kunstwerken aus der einzigartigen Sammlung des Pariser „Musée national d'art moderne“ im „Centre Georges Pompidou“. Zum ersten Mal in der Geschichte dieses berühmten Pariser Kunstmuseums wird eine Auswahl seiner Kollektion in einem anderen Umfeld ausgestellt: Eben in den historischen Hallen am Hamburger Oberhafen, die wohl einer der aufregendsten Kunsträume zwischen Paris und dem Nordkap sind.

Zum größeren Teil aus Frankreich stammen die 120 Werke von 50 Künstlern. Neben Exponaten von Christian Boltanski, Daniel Buren, Robert Combas und Pierre Soulages sind aber auch Bilder und Skulpturen von Sigmar Polke und Gerhard Richter, Jannis Kounellis und Richard Long, Mario Merz und Niele Toroni vertreten. Unter den vielen anderen Beispielen wichtiger Kunstrichtungen der vergangenen 20 Jahre ist der Russe Erik Boulatov vielleicht ein Geheimtip.

Jean-Hubert Martin, Direktor des Centre Pompidou, sieht seine berühmte Sammlung in völlig neuem Licht, und ist begeistert. Durch die riesigen und doch filigranen Fensterfronten der Nordhalle flutet Tageshelligkeit auf die ausgestellten Arran-

gements. Über dem Betrachter wölbt sich ein eindrucksvolles Stahlskelett. Der 4.000 Quadratmeter große dreischiffige Langbau erinnert an eine mittelalterliche Kathedrale.

Von eigenartiger Schönheit ist die gesamte Hamburger Industriearchitektur zwischen Hauptbahnhof und Speicherstadt. Von der Alster bis zum Oberhafen ist hier eine geschlossene Kunstmeile entstanden, liegen jetzt Kunsthalle, Museum für Kunst und Gewerbe und Deichtorhallen in aller nächster Nähe. Die Ausstellung „Aktuelle Kunst aus dem Centre Pompidou“ wird erst am 30. September beendet sein.

Ausstellung im Panker

Panker. Drei Monate widmet die Torhaus-Galerie in Panker eine Ausstellung dem Maler Otto Niemeyer-Holstein, der 1896 in Ritzeberg bei Kiel geboren wurde und 1984 in Lüttenort auf der DDR-Insel Usedom starb. Zum Gedenken des Künstlers zeigt Hannes Albers fünfzig Ölbilder aus dem Bestand des Atelierhauses Lüttenort.

Die Ausstellung im Gutsdorf Panker bei Lüttenburg an der Hohwachter Bucht (Kreis Plön/Schleswig-Holstein) ist vom 4. August bis zum 31. Oktober 1990 täglich von 12.00 bis 18.00 Uhr geöffnet.

Die Ölbilder, die Hannes Albers in Panker zeigen kann, stammen aus dem Bestand des Atelierhauses Lüttenort.

Neuer Chefdirigent

Schwerin. Mit Beginn der Saison 1990/91 nimmt der in den Niederlanden lebende Dirigent Tilo Lehmann seine Tätigkeit als Chefdirigent des Philharmonischen Landesorchesters Mecklenburg auf.

Tilo Lehmann wurde in Schwerin geboren, studierte von 1967 bis 1972 bei Prof. Rudolf Neuhaus in Dresden, wo er 1971 zu den Preisträgern des Dirigentenwettbewerbes „Carl Maria von Weber“ zählte. Nach erfolgreichem Abschluß des Studiums begann Tilo Lehmann seine Karriere beim Staatlichen Sinfonieorchester Schwerin, dem heutigen Philharmonischen Landesorchester. Es folgten Senftenberg und Aue als weitere Stationen in der DDR, die er 1977 wegen politischer Schwierigkeiten verließ. Seither lebt und arbeitet der Künstler in den Niederlanden. Dort war er zunächst ständiger Gastdirigent bei verschiedenen Klangkörpern, dirigierte das bekannte Niederländische Kammerorchester.

Eine feste und regelmäßige Zusammenarbeit verbindet Tilo Lehmann mit zwei der besten holländischen Orchester — mit dem Residentenorchester Den Haag und dem Radio Sinfonieorchester Hilversum. Am 12. September wird sich Tilo Lehmann den Schweriner Musikfreunden als Chefdirigent des Philharmonischen Landesorchesters vorstellen. Im ersten Konzert der Reihe A dirigiert er dann Webers Ouvertüre zum „Beherrscher der Geister“, Beethovens 4. Sinfonie B-Dur op. 60 und das 1. Klavierkonzert b-Moll op. 23 von Tschaiowski mit Annerose Schmidt als Solistin.

REISEAGENTUR



VERMITTLUNG von

- Vereins- und Gruppenfahrten jeder Art
- Tagesaufenthalte in Schwerin und Mecklenburg
- Schiffsreisen und Kreuzfahrten
- Reisen in alle Welt

Auskünfte und Buchungen täglich 8.00-15.00 Uhr

Karin Blohm, Lübecker Straße 20, Schwerin 2754, Tel. Schwerin 86 40 38

Karin Blohm

KU 133 LEDERMODEN

Kurgartenstraße 133
2400 Lübeck-Travemünde

- **Echt Leder** (Patchwork) **Herrenblouson**, rausnehmbare Ärmel **170,- DM**
- **Echt Leder** (Patchwork) **Damenblazer**, Fledermausform **180,- DM**
- **Echt Leder Blazer** (Lamm, Nappa) **398,- DM**
- **Lamm-Nappa-Weste** **199,- DM**

Kleider machen Leute

PFUNDSACHE

Unser Service: Modisches für Mollige
Modeberatung individuell
Maßanfertigung für jedermann
Materialauswahl in unserem Haus
... und wir ändern und reparieren für Sie.

Kleidermacherei

Dorothea Böhm

Richard-Wagner-Straße 42, 2753 Schwerin
Telefon: 86 13 24

Öffnungszeiten:
Mo.: 11.00 - 14.00
Di.: 11.00 - 14.00
17.00 - 19.00

Reinigungsservice Peter Maukel

Ihr Partner für Reinigungsleistungen:

- im Wohnbereich
- Büro
- und Industrie

Telefon: 86 23 80 · Heinrich-Heine-Straße 22
Schwerin 2754

Remmers ...dem Bau zuliebe

WERKSVERTRETUNG

im Bezirk Schwerin/Kreis Pritzwalk
in den Sparten Holz- u. Bautenschutz

Wir bieten Ihnen Informationen, Anwendungsberatung und über 450 Produkte für die Gebiete:

- ⇒ Bauwerksabdichtung
- ⇒ Mauerwerkssanierung
- ⇒ Fassadenreinigung, -sanierung u. -schutz
- ⇒ Boden- und Innenwandschutz
- ⇒ Betonsanierung
- ⇒ Korrosionsschutz
- ⇒ Denkmalschutz
- ⇒ Fugenabdichtungssysteme
- ⇒ Gebäude- u. Maschinenreinigung
- ⇒ Holzveredelung innen
- ⇒ Wetterschutz außen
- ⇒ Fensterbeschichtungssysteme
- ⇒ vorbeugenden Holzschutz
- ⇒ feuerhemmenden Holzschutz
- ⇒ Holzsanierung

Hans-Jürgen Nawrath Beethovenstraße 18
Michael Schleweis Fr.-Mehring-Str. 60, Schwerin 2758

PARKETT-KRESIN u. Schlebusch BGB Schwerin

Parkettneuerlegung sowie Verkauf
Schleifen und Versiegeln + Pflegemittel
Reparatur

Auftragsannahme: Mo.-Fr. 13.00 - 16.00 Uhr
oder schriftlich

Harald Kresin

Carl-Moltmann-Str. 3
Telefon: 86 36 63
Schwerin 2753

WENN DANN

IHNEN IHR KONTOSTAND
WICHTIGER IST ALS IHR
TACHOSTAND,

SIND SIE BEI QUAST IN MÖLLN IN
GUTEN HÄNDEN. DENN EIN
GEBRAUCHTER VON QUAST IST SO
GUT WIE EIN NEUER, ABER
LÄNGST NICHT SO TEUER.

PS. WIR HABEN NACH WIE VOR DAS GRÖSSTE ANGEBOAT AN QUALITÄTSGEBRAUCHTWAGEN. STÄNDIG 80 FAHRZEUGE ZUR AUSWAHL. NATÜRLICH MIT VAG-JAHRESGARANTIE. BIS BALD.

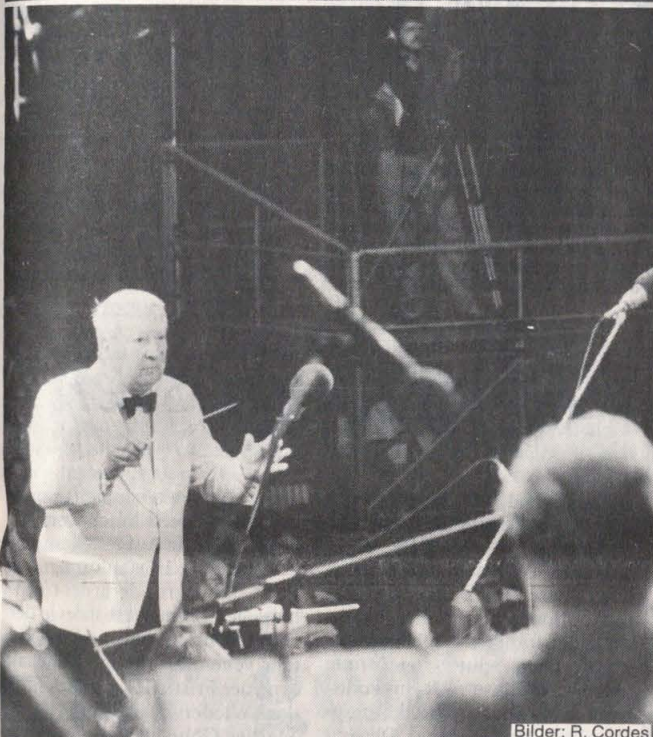
Natürlich verkaufen wir Ihnen auch gerne Neuwagen aus dem großen VW-AUDI-Programm. Lassen Sie sich von uns beraten über Kauf, Leasing, Finanzierung. Natürlich unverbindlich.

Paul Quast GmbH & Co. KG
Grambeker Weg 95-99, 2410 Mölln/Lbg.
Telefon 0 45 42 / 60 28

Rat & Tat & nette Leute.

PAUL QUAST
AUTOHAUS

Kultur



Bilder: R. Cordes

Europa

zu Gast in Ludwigslust. Am Sonnabend, dem 28. Juli 1990 fand in Ludwigslust ein großes kulturelles Ereignis statt. Im Rahmen des Mecklenburgischen Musikfest gab das Orchester des Bayerischen Rundfunks ein Konzert. Der Abend hatte seinen würdigen Rahmen durch die prächtige Kulisse des Ludwigsluster Schlosses. Den Reiz dieses Konzertes machte sein Dirigent aus: Sir Edward Heath. Der britische Ex-Premier war auf Europatour und machte Mecklenburg seine Aufwartung. Der Erfolg der Musik ist unbestritten. Der Abend war ein gesellschaftliches Ereignis, das von vielen Gästen aus nah und fern besucht wurde; mancher Ludwigsluster wurde und blieb Zaungast.

C. Doose

Verstimmung unter den Literaten:

Krampf auf Weg zur Einheit

Präsidium des westdeutschen PEN lud Ex-DDR Schriftsteller zu vertraulichen Gespräch

Der PEN-Club wurde 1921 gegründet. Die internationale Schriftstellervereinigung will den geistigen Austausch unter den Ländern fördern. Dieser Austausch ist zwischen den Ländern Deutschland-Ost und West schwer angeschlagen. Dennoch werden sich die beiden PEN-Clubs auf die Vereinigung zubewegen. Diese Vereinigung ist sehr umstritten; soll sie doch diejenigen unter einem „Dache“ einen, die wie zum Beispiel Sarah Kirsch und Günter Kunert die DDR verlassen haben, weil sie die geistige Enge im Lande und auch im PEN nicht mehr ertragen. Sie wurden Opfer von Gesinnungsliteraten. Für manchen der exilierten DDR-Schriftsteller ist dieser Vereinigungsprozess eine Zumutung.

Um dieses Problem wissend hat das Präsidium des PEN-West die betroffenen Schriftsteller zu einem vertraulichen Gespräch eingeladen. Diese Fragen sollten angesprochen und nach Lösungen gesucht werden. Das Präsidium war schlecht beraten, dies Gespräch in aller Vertraulichkeit zu planen. Gerade dieser Umstand verursachte bei den Schriftstellern Unbehagen. Es mutete manchen wie eine Erinnerung an schlechte DDR-Erfahrungen an. Sollten Kollegen denunziert werden, ein erster Gruß von McCarthy? Und wie immer, wenn etwas im Verborgenen geschehen soll, dann lechzt die Öffentlichkeit nach jeder Information.

Diese wohl gut gemeinte Aktion schlug fehl. Was tun? Zwei deutsche

PEN-Clubs wären Anachronismus. Schriftsteller sind die Protagonisten gesellschaftlicher Prozesse. Sie werden sich dem Einigungsprozess nicht verschließen. Lösungswege zeichnen sich noch nicht ab. Behutsamkeit ist am Platze, denn für in der DDR gebliebene wäre eine Vereinnahmung nicht akzeptabel. Auch die Überlegung den DDR-PEN aufzulösen und nach einem Prüfungsverfahren die Zulassung im (West) PEN zu gestatten, geht in die falsche Richtung. Die angemessene Lösung wäre vielleicht die Auflösung beider Clubs und eine Neugründung. Diese Auseinandersetzung zeigt deutlich, wie weit wir noch von einer deutsch-deutschen Normalität entfernt sind.

C. Doose

Berliner Varieté vor der Pleite

Berlin. Trotz der Sommerpause bis 25. August geht hinter den Kulissen das Gerangel um Subventionen weiter. Kommen Sie nicht — so ist das ehemalige Renomier-Varieté der alten DDR-Regierung pleite. Es geht um 700 Arbeitsplätze.

Die SED-Verwaltung subventionierte jede Eintrittskarte von 15 Ost-Mark mit weiteren 45 Mark. Sinn dieser Millionen-Unterstützung war, meist ausgesuchten Arbeitern, Angehörigen der Grenztruppen und SED-Prominenten für einige schöne Stunden bei flotter Musik und langbeinigen Tänzerinnen den tristen SED-Alltag zu verschönern. Jetzt hat der Magistrat von Berlin die Subventionen eingestellt. Die harte D-Mark wird für dringendere Vorhaben gebraucht.

„Wenn der Magistrat im September nicht neue Subventionen für den Friedrichstadt-Palast beschließt sind wir pleite“, sagt Pressesprecherin Brigitte Koitzsch. Doch da sieht es nicht rosig aus, denn die Kassen im roten Rathaus sind leer.

Nach drei Jahren TV-Pause wollte Peter Alexander am 4. und 5. September mit einem glanzvollen Auftritt, der dann aufgezeichnet werden sollte, wieder auf die deutschen Bildschirme zurückkehren. Fällt diese Premiere nun ins Wasser? Denn unter heutigen Marktverhältnissen müßten 50 Mark pro Eintrittskarte verlangt werden. Wer soll das bezahlen? Ratlos ist man auch beim DFF, das bisher aus der ostberliner Friedrichstraße „Ein Kessel Bunt“ regelmäßig übertragen hat.

Die Intendanz sucht verzweifelt nach neuen Finanzierungsquellen. Die Gastronomischen Betriebe sollen verpachtet werden. Vom ZDF verlangt die Intendanz pro Aufnahmetag 40 000 Mark im 1.900 Plätze fassenden großen Saal. Der neue Friedrichstadt-Palast wurde erst 1984 eröffnet und verfügt neben einer kleinen Bühnen mit 240 Plätzen über den großen Saal. Nach der Sommerpause kommt die Revue „Straps und Gänsehaut“ — ist das die letzte Show? hp

Literatur

Kinderbücher weiter „in“

Rostock. Synthetisch quakende Papierfrösche und ein Bilderbuch, das mit etwas Fingerspitzengefühl „auf einen Hund kommt“ sind nur einige der Attraktionen, die die Rostocker Kinderbuchhandlung am Boulevard der Ostseestadt seit Anfang Juli zu bieten hat. In den Regalen des kleinen Ladens drängen sich hunderte Titel für die Jüngsten. Vom simplen Baby-Bilderbuch bis hin zur reich illustrierten „Aufklärungsfibel“. In Sachen Sexualerziehung offeriert das Geschäft der Nordbuch GmbH Rostock interessanten Lesestoff für alle Altersstufen. „Kinderbücher sind nach wie vor sehr gefragt“, meinte Sybille Scheu, Mitarbeiterin der kürzlich dem Volksbuchhandel erwachsenen Nordbuch GmbH Rostock. Und das „trotz der gestiegenen D-Mark-Preise.“ Aber auch Fachliteratur gehe gut. Bestände aus den DDR-Verlagen verkaufen sich schlecht, die bei Rostock-Bildbände aus dem Hinstorff und dem Konrad Reich Verlag sind Ausnahmen.

Doch nicht nur aus dem kundenfreundlich präsentierten Angebot kann der Leser wählen. Über Kataloge sind Bestellungen von rund 250.000 Titeln möglich. Rund 6.500 dieser von BRD-Verlagen angebotenen Bücher sind ständig lieferbar, häufig schon innerhalb von zwei Tagen. Bestseller sind dabei Karl-May-Romane, „Herzschmerz-Literatur“ aber auch verfilmte Bücher wie „Vom Winde verweht“ und „Die Dornenvögel“.

Ratzeburger Sommerakademie musiziert noch eine Woche

Ratzeburg. Noch bis zum 13. August findet in diesem Jahr bereits zum 22. Mal seit 1969 die Ratzeburger Sommerakademie statt. Dem Initiator und Leiter der Sommerakademie, Kirchenmusikdirektor Dr. Meinhard Bethke, ist es gelungen, hervorragende Musiker als Dozenten und Interpreten zu gewinnen, die durch Konzerte in der ganzen Welt ihren ausgezeichneten Ruf erworben haben. So kommt aus Amsterdam die holländische Geigerin Isabelle van Keulen, die als Professorin am Königlichen Konservatorium in Den Haag neben ihrer umfangreichen Konzerttätigkeit unterrichtet. Sie zählt zu den ersten Kapazitäten ihres Instrumentes und wird zum ersten Mal in Ratzeburg sein, wo sie die Nachfolge des langjährigen Dozenten Professor Ludvig Müller-Gronau aus Detmold antritt. Der Bratscher des bekannten Melos-Quartetts, Professor Hermann Voß, kommt aus Stuttgart und übernimmt neben Kammermusikkursen auch die Ausbildung auf der Viola. Der Leiter der sogenannten „Philharmonischen Cellisten Köln“, Werner Thomas aus München übernimmt die Klasse für Violoncello und setzt mit neuen Akzenten die Ratzeburger Sommerakademiearbeit von Professor Rudolf Metzmacher fort. Die seinerzeit von Frau Professor Eva Friedland/Lübeck besetzte Meisterklasse für Querflöte ist nun dem französischen Virtuosen Philippe Boucly übertragen. Die Orchesterleitung wie die Gesamtleitung der Sommerakademie liegt weiterhin in den Händen von Neithard Bethke.

Insgesamt fünfzig Musiker werden also wieder auf dem Domhof üben, musizieren, lehren, lernen und studieren, ungehindert von der einengenden Platznot der vergangenen Jahre. Diese Zeit ist für Musiker ei-

nem Kompaktstudium gleich, welches 1 bis 2 Semester normaler Hochschulstudiums entspricht. Die nächste Veranstaltung findet am Donnerstag, 9. August, ab 19.00 Uhr im Seniorenwohnsitz statt. Vornehmlich Kammermusik von Mendelssohn, Brahms, Schubert, Duos und Trios von Bach bis Hindemith und die Kleine Nachtmusik von Mozart wird im großen Saal von Dozenten und Studenten der Sommerakademie geboten. Der Eintritt ist für alle Hörer frei, allerdings sichert nur rechtzeitiges Erscheinen einen Sitzplatz.

Im gleichen Maß musikalisch erfrischend amüsant und von musikalischer Noblesse werden die beiden „Musical happy hours“ am Nachmittag und am Abend des Freitag, 10. August um 16 und ab 20 Uhr im Hotel „Seehof“ in Ratzeburg sein. Bei Kaffee und Kuchen, bei Eis und Gebäck oder bei einem zünftigen Bier oder erlesenem Wein „erdreisten“ sich die Professoren und Studenten, musikalische Schnulzen von Anno dazumal, Filmmusik und „Offenbachs Best“, aber auch die Violinromane von Beethoven und Nocturnes von Chopin vorzuspielen.

Am Sonnabend, 11. August, ab 20.00 Uhr bricht im Rokokosaal des Kreismuseums/Domhof vollends der Boden des herkömmlichen Wohlsituierens: Unter dem Thema „Spaß und Musik“ oder „Musik trotz Spaß“ oder noch besser „Spaß weil Musik“ wird ein regelrechtes Surprise-Konzert geboten. Musik-Kabarett im besten Sinne. Dazu muß man unter anderem wissen, daß Professor Hermann Voß, der als Bratscher weltberühmt ist, ebenso international bekannt ist für sein musikalisches Marionettentheater.

Mit selbstfabrizierten Puppen und noch selbstfabrizierter Musik bezaubert er

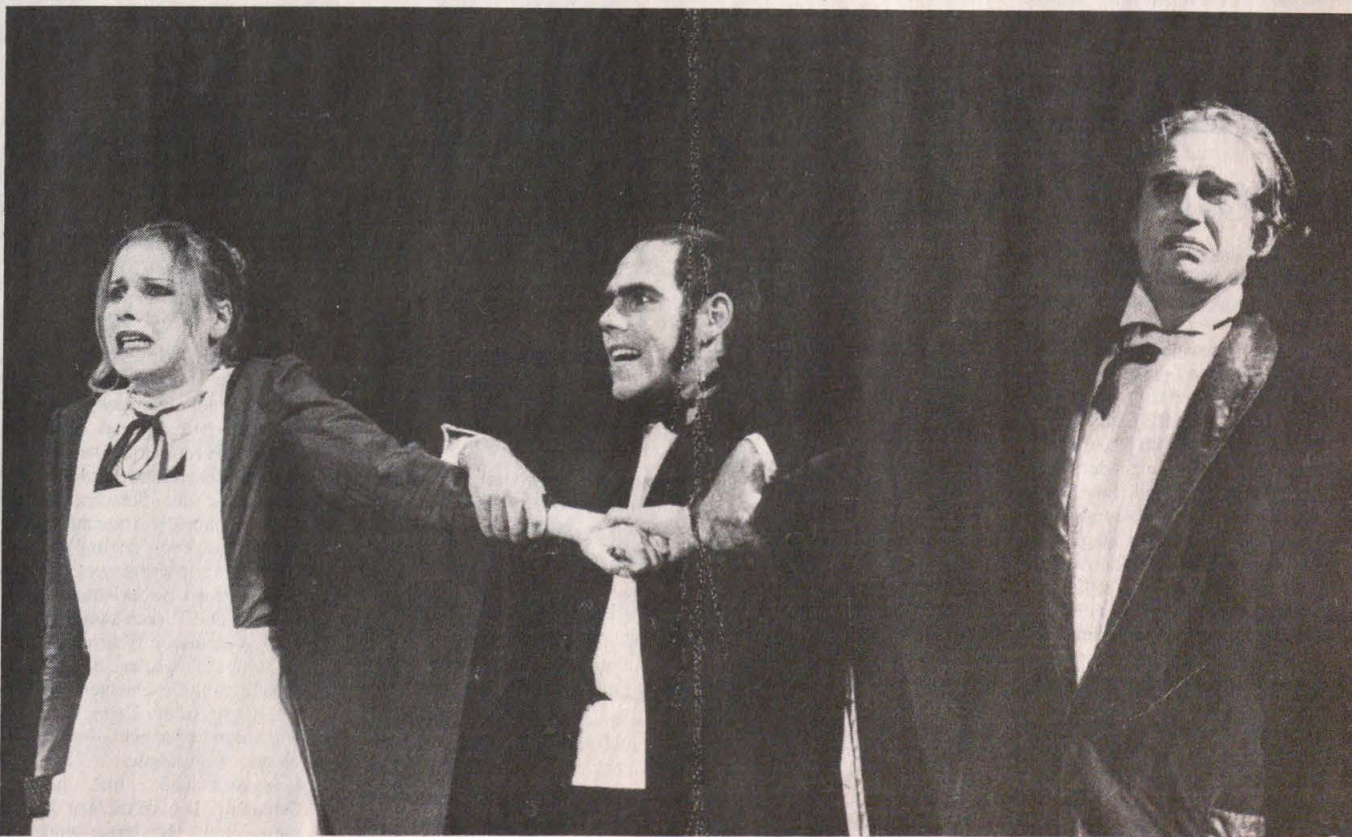
jung und alt.

Szenenwechsel: Am Sonntag, 12. August, musizieren Mitglieder der Sommerakademie ab 10.15 Uhr im Ratzeburger Dom bei einem Kantatengottesdienst (Predigt Domprobst Uwe Steffen) die Kantate von Johann Sebastian Bach „Mein Herz schwimmt in Blut“ für Sopran-Solo und Orchester. Die Solistin ist Anne-

Dorothee Bethke, die Leitung hat Neithard Bethke.

Am gleichen Tag abends um 18.00 Uhr erfolgt schließlich das Abschlußkonzert der Sommerakademie im Rokokosaal. Kammermusik von Schubert, Mozart, Brahms und Mendelssohn wird gemeinschaftlich von Studenten und Professoren dargeboten. An den Bösendorfer-Flügel hat

Neithard Bethke eine junge japanische Pianistin beordert, die ein aufsteigender Stern im Land der Morgenröte, aber auch im Abendland zu werden verspricht. Karten für dieses Konzert gibt es ebenfalls ab sofort bei der Ratzeburger Konzertkasse. Es wird darauf hingewiesen, daß die Konzerte im Rokokosaal nur Platz bieten für maximal 140 Hörer.



Der häusliche Zwist, eine amüsante neue Produktion, ist zur Zeit im Rahmen des Sommertheaters im Theater Stralsund zu sehen. Das Stück hatte Ende Juli Premiere, es sind noch etliche Aufführungstermine geplant.

Foto: Werner

Sehenswert — empfehlenswert

ZDF Mittwoch, 8. August
22.15 Uhr

Ein Kloster für Kriminelle

„Ein Kloster für Kriminelle“ — eine auf den ersten Blick unmöglich scheinende Begriffsverbindung. Dahinter verbirgt sich eine wegweisende Initiative: Die Emmaus-Gemeinschaft in St. Pölten, Niederösterreich, betreibt seit 1982 eine erfolgreiche Resozialisierungsarbeit mit Männern, die wegen Mord, Totschlag, Vergewaltigung und anderer Delikte — oft in Zusammenhang mit Alkoholismus und Drogensucht — verurteilt wurden und nach ihrer Haftentlassung aus den verschiedensten Gründen wenig Chancen hätten, straffrei zu bleiben.

Die Emmaus-Gemeinschaft St. Pölten ist für einige der Haftentlassenen die erste Anlaufstelle nach dem Knast. Hier finden sie ein Heim, Geborgenheit und Zuwendung. Die Mitarbeiter — Theologen, Sozialarbeiter, Psychologen — teilen ihr Leben in jeder Hinsicht: Arbeit, Wohnen, Freizeit. Diese Rund-um-die-Uhr-Präsenz bedeutet jedoch nicht Kontrolle oder Aufsicht, sondern bietet den Bewohnern — oft zum ersten Mal in ihrem Leben — die Möglichkeit, Freundschaft zu erfahren, Vertrauen zu erleben, menschliche Bindungen

zu knüpfen und daraus ein Selbstwertgefühl zu entwickeln, das sie befähigt, in Zukunft ihr Leben selbstverantwortlich zu gestalten.

Die Statistik spiegelt den Erfolg der Emmaus-Gesellschaft wider: Im Gegensatz zu der durchschnittlichen Rückfallquote von 80 Prozent werden von den ehemaligen Häftlingen, die eine Zeitlang in St. Pölten leben konnten, nur 32 Prozent wieder straffällig. Die Sendung gibt einen Eindruck in die Lebensweise der Emmaus-Gemeinschaft und zeigt an Einzelbeispielen den Weg ihrer Mitglieder auf.

ARD

Donnerstag,
9. August
20.15 Uhr

Gefahr von rechts

Beim großen Sonnenwendfeuer im Harz trafen sie sich jüngst in Scharen von hüben und drüben zum traditionellen Kultfest der Ewiggestrigen.

Die neue Rechte blüht in der DDR. „Fruchtbarer kann unser Boden gar nicht sein“, so enthusiastisch äußern sich bundesdeutsche Rechtsradikale über ihr „Mitteldeutschland“. „Längst unterstützen FAP, Wikingjugend und andere die neuen Kameraden in Gera, Dresden und anderswo mit Sachspenden und „Sachverstand“.

Rechtsradikale und Rechtsextreme können „drüben“ ungehindert agieren — die Stasi gibt's nicht mehr, den Verfassungsschutz noch nicht. Noch sind diese Gruppen verhältnismäßig klein. Sie hoffen auf die soziale Krise, auf das Heer der Arbeitslosen. Dann — so meinen sie — wird ihre Stunde kommen. Doch schon heute finden die Rechtsradikalen bei den verunsicherten Bürgern des ehemaligen Arbeiter- und Bauernstaates DDR weit mehr Anklang als im reichen Westen Deutschlands.

In dem SDR-Film wird die Zusammenarbeit einer rechtsextremen Gruppe aus der Bundesrepublik mit ihren neuen Kameraden in „Mitteldeutschland“ dokumentiert: der Schulterschuss zwischen der FAP des Ex-Leutnants Michael Kühnen mit der im Aufbau befindlichen „Kameradschaft Cottbus“.

ZDF Mittwoch, 8. August
22.45 Uhr

Frei nach Shakespeare

Als achten Beitrag der zehnteiligen Woody Allen-Werkschau zeigt das ZDF Allens komödiantisch-deftige „Sommernachts-Sexkomödie“ frei nach Shakespeares „Sommernachtsstraum“.

Drei sehr unterschiedliche Paare verbringen zur Zeit der Jahrhundertwende gemeinsam ein Wochenende auf dem Land. Doch statt die Naturidylle zu genießen, treibt die Ausflügler anderes Interesse: Alte Jugendträume, Liebe, Sex und Eifersucht sorgen für ein erotisches Verwirr-

spiel, das sich erst gegen Ende in überraschender Weise auflöst. In der Tradition von Ingmar Bergmans „Das Lächeln einer Sommernacht“ und Renoirs „Eine Landpartie“ inszenierte Woody Allen eine erotische Gesellschaftskomödie, angereichert mit Slapstick-Einlagen und derbkomischen Rüpelspielen, die als Reverenz an den großen Dramatiker Shakespeare gedacht sind: ein nur auf den ersten Blick harmloses Filmvergnügen, das seine kleinen bissigen Fangen immer bereithält.



Karen Hood (Geraldine Chaplin), die vor sich selber und einer zerrütteten Ehe flieht, und die Fotografin **Nona Bruce** (Lauren Hutton) gehören zu den Frauen, mit denen der junge Liedermacher Carroll Barber zusammenlebt. Mittwoch, 8. August, 21.00 Uhr, 3. Programm. Foto: NDR

ARD Montag, 13. August
22.00 Uhr

Aloha Hawaii

Hawaii, das ist die lieblichste Insel, die je in einem Ozean vor Anker gegangen ist, so schwärmte Mark Twain im Jahre 1872. Vieles von diesem Charme hat sich Hawaii bis zum heutigen Tage bewahrt. Seine besondere Attraktion ergibt sich wie selbstverständlich aus seiner besonderen Lage im Pazifischen Ozean. Auf Hawaii reicht der Osten dem Westen die Hand. Die unterschiedlichsten Bevölkerungsgruppen, Japaner, Chinesen, Koreaner, Filipinos, Spanier und Amerikaner, leben auf den Inseln recht harmonisch zusammen, vielleicht weil alle nur eine Minderheit darstellen. Der „Aloha-Spirit“, ein besonderes Lebensgefühl des Optimismus und der immerwährenden Freundlichkeit, verbindet sie alle. Die Hauptstadt Honolulu ist von Tokio fast gleich weit entfernt wie von New York — reizvolle Bedingungen für Banker und Börsianer sowie für japanische Investoren. Auf Big Island finden

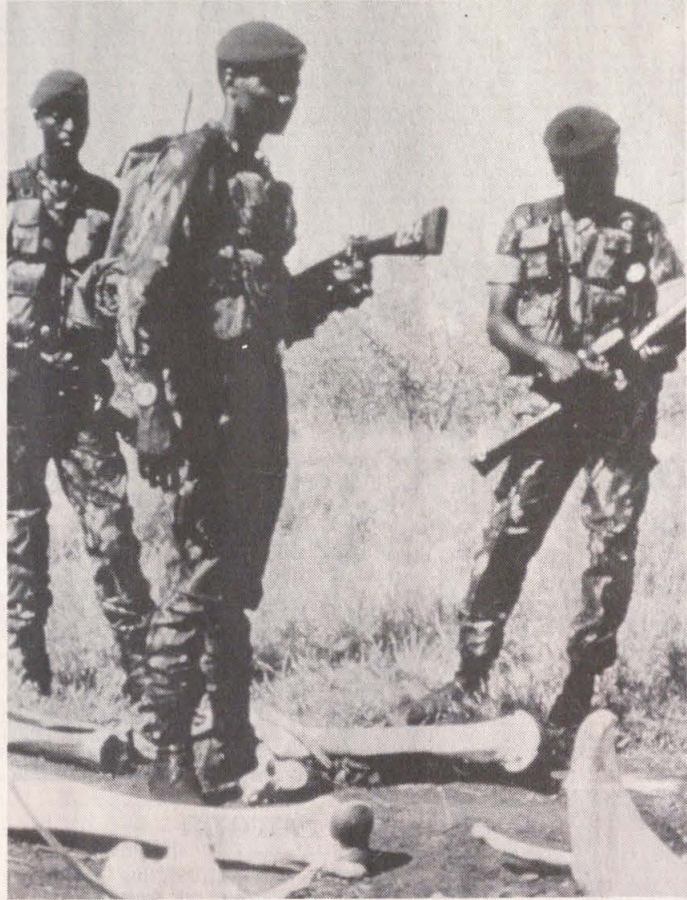
sich einzigartige Voraussetzungen für Meeresforschung und Ozeantechnologien. Und auch die Militärs nutzen den Standort Hawaii. Pearl Harbor, ein Name, der für eines der dunkelsten Kapitel in der Geschichte der Vereinigten Staaten steht, dem Angriff der Japaner am 7. Dezember 1941, Pearl Harbor hat nah wie vor zentrale strategische Bedeutung.

Peter Staisch und sein Kamerteam waren auf den Spuren des „Aloha-Lebensgefühls“ am weltberühmten Strand von Waikiki und bei den Hula-Tänzern auf der Insel Maui. Sie zeigen Bilder vom letzten lebenden Vulkan auf Hawaii, dem Kilauea, dessen Lavaströme im Frühsommer ein ganzes Dorf begruben. Sie portraituren Honolulu und besuchen das Pearl Harbor von heute. Und sie befassen sich schließlich mit den eingeborenen Hawaiiern und deren Kampf, ihre eigene kulturelle Identität zu bewahren.

N3 Sonnabend,
11. August
19.15 Uhr

Ein Frühling in Armenien

Angst geht um in der kleinen Sowjetrepublik am Kaukasus. Angst vor den Nachbarn, Aserbaidschanern und andere Türkvolker, die wieder von einem Großreich träumen. Der Massenmord vor 75 Jahren, als einhalb Millionen Armenier umkamen, ist unvergessen. Angst aber auch vor der Roten Armee, die Übergriffe und Schikanen der feindlichen Nachbarn duldet, vermischt mit Zorn auf die Regierung im fernen Moskau, die nichts gegen deren Blockadepolitik unternimmt, durch die Armenien praktisch abgeschnitten ist. Eckhard Garczyk war im Frühjahr dieses Jahres in Armenien und erzählt in einem sehr persönlichen Film über seine Begegnungen mit den Menschen dort und über das Schicksal des Landes.



Elefantenmördern auf der Spur: Julian Pettifer und Saxon Logan haben eine Militärpatrouille im Süden Simbawes begleitet. Was vordergründig wie ein Film über afrikanische Elefanten aussieht, entpuppt sich als eminent politisches Thema. Die Soldaten jagen Guerilleros der mosambikanischen Untergrundbewegung MNR, die von Südafrika unterstützt, in Mosambik und dem schwer zu sichernden Süden des Nachbarstaates Simbabwe morden und brandschatzen. Nicht nur Menschen fallen ihm zum Opfer, sondern auch Elefanten, mit deren Stoßzähnen ein lukrativer Elfenbeinhandel getrieben wird. Eine atemberaubende Reportage über eine afrikanische Doppeltragedie. Mittwoch, 8. August, 23.25 Uhr, 3. Programm. Foto: NDR

ZDF Donnerstag,
9. August,
22.15 Uhr

Doppelpunkt vor Ort

„Wenn es denn sein muß...“ Junge Paare trennen sich „Meistens hat, wenn zwei sich scheiden, einer etwas mehr zu leiden.“ Was Wilhelm Busch in seinem treffenden Vers vergessen hat, ist der Umstand, daß es auch bei jungen Paaren manchmal schon einen „dritten“ gibt: das gemeinsame Kind.

„Doppelpunkt vor Ort“ läßt drei junge Paare zu Wort kommen, die ihre enge Partnerschaft aufgeben. Der Bruch der Beziehungen der Paare die „Doppelpunkt“ interviewt, hat jeweils andere Gründe und Hintergründe, aber meist hat man sich erst im täglichen Zusammenleben richtig entdeckt — vor allem die Schwächen des Partners.

Gemeinsam scheint den Trennungen zu sein, daß feste langfristige Beziehungen eingegangen wurden, ohne die Voraussetzungen zu schaffen, die für ein enges Zusammenleben notwendig sind: etwa die Kompromisse zu erkennen und zu akzeptieren, die beide im Alltag machen müssen.

Dennoch gibt es notwendige Trennungen, zum Beispiel dann, wenn der Egoismus eines Partners so übermächtig wird, daß dem anderen „die Luft ausgeht“.

Kurz angerissen

Sonnabend, 11. August, 16.25 Uhr, ARD: Gesundheit! Medizin im Ersten.

Folgende Themen sind vorgesehen: Die schwarze Blase — Harninkontinenz. Jede fünfte Patientin in der frauenärztlichen Praxis klagt über eine sogenannte „schwache Blase“. Harninkontinenz ist der Fachausdruck für ungewollten Harnabgang. Obwohl in allen Altersgruppen bei Männern und Frauen verbreitet, sind doch Frauen und ältere Menschen häufiger betroffen. — Salmonellen: Im Sommer haben Salmonellen-Erkrankungen Hochsaison. Mehr als 60.000 Menschen in der Bundesrepublik haben sich im vergangenen Jahr mit Salmonellen infiziert, sind an der sogenannten Salmonellose erkrankt. Etwa 70 Menschen starben an den Folgen der Vergiftung. — Kurzzeitpflege: Man hält es für völlig selbstverständlich, wenigstens einmal pro Jahr in Urlaub zu fahren. Aber was tun, wenn der einzelne, wenn die Familie einen Pflegefall zu versorgen hat? — Mit Malaria aus dem Urlaub: Weitgehend unterschätzt wird im internationalen Tourismus die Gefahr, an einer Malaria zu erkranken. Einige wichtige Tipps vor und nach einer Reise, vor allem nach Ostafrika (Kenia und Tansania), sollten unbedingt beachtet werden.

Sonnabend, 11. August, 3. Programm, 20.15 Uhr: Treffpunkt Helgoland.

Ein Sommerabend auf dem roten Nordseefelsen. Eine Live-Sendung mit Filmeinspielteilen von der Insel, deren Zofffreiheit nach wie vor Hauptattraktion für die Besucher ist. Doch nicht nur der günstige Einkauf, auch das Preis-Leistungsverhältnis wird in der Sendung zur Sprache kommen.

Sonntag, 12. August, 3. Programm, 18.30 Uhr: Dock 11.

Das Live-Magazin aus Hamburg. In dieser Folge von „Dock 11“ — Wiederholung vom 1. Juli — geht es im wesentlichen um Themen, die direkt oder indirekt mit der Währungsunion, die an diesem Tage vollzogen wurde, zusammenhängen: 1. Ökologische Unternehmensberatung: Drei

junge Männer haben sich umweltbewußte Unternehmensberatung in der DDR zur Aufgabe gemacht. 2. § 218 oder Fristenlösung: Ines Peter, Mitbegründerin des Unabhängigen Frauenverbandes in der DDR, Mutter von zwei Kindern, tritt vehement für die Beibehaltung der Fristenlösung auch nach der Wiedervereinigung ein. 3. Marlies Göhr im Interview: Was wird aus dem gehätschelten Staats-Sportlern?

Montag, 13. August, 3. Programm, 23 Uhr: Der „nette Junge von nebenan“.

Psychogramm eines Amokläufers. Im August 1987 läuft ein 19-jähriger Australier in Melbourne Amok; er erschießt sieben Menschen und verletzt neunzehn weitere zum Teil schwer. Ohne erkennbare Vorwarnung hat sich ein unauffälliger, höflicher junger Mann in einen brutalen Killer verwandelt und Jagd auf Menschen gemacht. Amokläufer sorgen weltweit immer wieder für Schrecken und Schlagzeilen. Selten gelingt eine so vollständige Aufklärung des psychologischen Tathintergrundes wie im Fall Julian Knight: Der Amokschütze ist selbst unverletzt geblieben und offenbart sich der Polizei und erfahrenen Psychologen.

Die spannende und erschütternde Dokumentation von Jonathan Holmes und David Morgan rekonstruiert mit Hilfe von Original-Polizeivideos nicht nur den Tathergang, sondern sie liefert auch ein ausführliches Psychogramm des Amokschützen.

Dienstag, 14. August, ZDF, 16.30 Uhr: Berufswahl heute.

Was tun, wenn man in jungen Jahren keinen Bock auf Schule und Ausbildung hat? Junge Leute ohne Schulabschluß, aus wenig motivierenden sozialen Verhältnissen und mit wenig Lust zum Lernen finden auf dem freien Markt kaum eine Lehrstelle. Schwierigkeiten haben aber auch Jugendliche und vor allem Mädchen in strukturschwachen Regionen. Und wer einmal oder sogar mehrmals eine Ausbildung abgebrochen hat, wird es schwer haben, den Einstieg ins Berufsleben zu finden.

LESERFORUM

Warum dürfen Mecklenburger nicht Mecklenburger sein?

Die Würfel sind gefallen — nach der Bürgerbefragung im Kreis Perleberg gehören nunmehr die nachweislich urmecklenburgischen Dörfer Bauerkuhl, Brunow, Dambeck, Klüß, Löcknitz, Pampin und Platenschow zum Land Brandenburg.

Der Ausgang der Befragung war ohnehin vorprogrammiert, da der überwiegende Teil des Kreises Perleberg immer zu Brandenburg gehörte.

Was würden Sie sagen lieber Leser, wenn Sie erführen, daß Beamte in einem Schnellzug Kinder nicht zu ihrer Mutter ins Abteil ließen, sondern diese zwingen würden, in einem anderen Abteil des Zuges bei einer anderen Mutter zu fahren? Im Zug nach Deutschland ist sehr viel Platz, daß aber zusammensitzt, wer zusammen-

gehört, das ist ein Irrtum. Es wird platziert!

Eindeutig historisch belegt ist, daß die vorher genannten Dörfer immer zu Mecklenburg gehörten. Warum soll dieses geändert werden?

Die betroffenen Mecklenburger fühlen sich verkauft und allein gelassen. Nicht nur von den drei Nordbezirken, sondern auch von der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Mecklenburgs. Rechtzeitig wurde von der Bevölkerung durch Unterschriftensammlungen deutlich gemacht, daß sie zum Land Mecklenburg gehören will. Hätten die zuständigen Gremien rechtzeitig darauf reagiert, wäre die kostspielige Volksbefragung total überflüssig gewesen! Eine derartige schematische Verfah-

rensweise erinnert an die nur allzugut bekannte jüngste Vergangenheit.

Mindert die Geschwindigkeit des Zuges nach Deutschland den Blick für Realitäten? Im I.C. sieht man die nahen Einzelheiten wegen der schnellen Fahrt häufig nicht mehr. Wir möchten vor Erreichen des Zielbahnhofes in das uns zustehende Abteil kommen. Ein Bleiben im zugewiesenen Abteil wird viele Probleme mit sich bringen.

Einfacher wäre eine unbürokratische Entscheidung zugunsten der betroffenen Dörfer und dieses noch vor den anstehenden Landtagswahlen.

**Propst Manfred Finck
Dr. Lutz Kiep
Brunow**

Die Mülleimer vor dem Rathaus ausleeren?

Es gibt kaum einen Tag, an dem man nicht beim Blick in die Tageszeitungen in irgendeiner Form mit dem Streit um den Status der Landeshauptstadt konfrontiert wird. Um es gleich vorweg zu sagen — auch ich bin für Schwerin. Was allerdings von unseren Stadtvätern an „Argumenten“ vorgebracht wird, überzeugt längst nicht mal mehr meine 11jährige Tochter!

Und überhaupt — was nützt uns die „Ehre“, in der Landeshauptstadt zu wohnen, wenn wir in Abgaswolken und Müllbergen ersticken? Schau ich z.B. bei uns aus dem Fenster, bietet sich mir alles andere als ein Blick auf ein Stück Landesmetropole:

Die Straße — Park- und Rangierplatz, lediglich der offizielle Park-

platz liegt relativ idyllisch und ruhig da. Der bereits erwähnte Blick aus dem Fenster jedenfalls sagt mir, daß die Bedingungen für einen erfolgreichen Streik der Müllfahrer gegenwärtig denkbar günstig sind!

Containerquellen über

Die Müllcontainer übervoll, die Abfallhaufen davor und dazwischen wachsen beinahe in Minutenschnelle, einziger „Müllbeseitiger“ scheint der Wind zu sein. Trotzdem bin ich stark am Überlegen, ob ich nicht sogar einen längeren Weg in Kauf nehmen und meinen Mülleimer vor dem Rat-

haus ausleeren sollte? Vielleicht werden dann die Abgeordneten darauf aufmerksam, daß es in unserer Stadt auch noch andere Probleme zu lösen gilt als die Umbenennung von Straßen und Plätzen. Sollte allerdings die Entsorgung von sogenannten Zivilisationsmüll nur in der GRÜNEN Straße ein Problem sein, bitte ich wenigstens um Berücksichtigung bei der Umbenennungskampagne. Grüne Straße ist dann wirklich nicht mehr zeitgemäß — wie wäre es mit Johannes-Müll-Straße?

Lieber allerdings würde ich in einer wirklich Grünen Straße der Landeshauptstadt Schwerin wohnen!

**Claudia Richter,
Schwerin 2750**

Ein schwerer Rückschlag für alle Kräfte der Erde, die eine wahrhaft soziale und solidarische Gesellschaft anstreben. Wenn heute Herr Gysi und seine PDS eine Alternative zu einer Wirtschaft mit primärem Privateigentum an Produktionsmitteln sein will, dann ist die nächste Katastrophe schon vorprogrammiert. Auf der ganzen Welt gab und gibt es kein einziges Beispiel für ein erfolgreiches System dieser Art. Hätte diese Partei die Möglichkeit, ihre Vorstellungen durchzusetzen, könnte sie nur eine neue Mauer für das Volk errichten, um in einer „geschlossenen Gesellschaft“ das Industrieniveau des 19. Jahrhunderts anzustreben, wie es Albanien tut.

Nein, wer heute untaugliche Mittel der Vergangenheit nicht über Bord wirft, vergrößert den Schaden.

Wenn die Regierung Modrow aus populistischen Gründen soziale und finanzielle Geschenke verteilt, obwohl die Produktivität des Landes eine Talfahrt macht, nennt man das schlicht und einfach Wirtschaftssabotage. Das vergrößert die ohnehin schon riesigen Schwierigkeiten, die vor uns stehen.

Als Hauptaufgabe haben wir alle dafür zu sorgen, daß alte und schwache Menschen die notwendige Umgestaltung ohne Schaden überstehen. Wer mit den Ängsten dieser Leute spielt, handelt unverantwortlich. Alle arbeitsfähigen Bürgerinnen und Bürger müssen in den nächsten Jahren Industrie, Landwirtschaft und Dienstleistungsgewerbe in Ordnung bringen. Dabei wird es Beulen und Schrammen geben, doch niemand wird die Probleme für uns lösen. Dazu brauchen wir die materielle und ideelle Hilfe der Bundesrepublik zur Selbsthilfe, nicht als Almosen.

Um die Marktwirtschaft mit all ihren inhumanen Gefahren kommt keine effiziente und produktive Gesellschaft herum, sie funktioniert ja nur mit Unternehmern und privat-

Notwendige Opfer gemeinsam tragen

wirtschaftlich geführten Betrieben, denen allerdings starke Gewerkschaften gegenüberstehen müssen. Die Politik hat solche Rahmenbedingungen zu schaffen, daß die Interessengegensätze zwischen Kapital und Arbeit unter demokratischen, sozialen und ökologischen

schrift garantieren. Das erfordert freie, initiativreiche, kreative und kämpferische Menschen.

An dieser Stelle muß dem ehemaligen SED-Staat ein schlimmes Versäumnis, man könnte auch Verbrechen sagen, vorgeworfen werden. Er hat den Bürger vom Kindesalter an manipuliert, gemaßregelt, als politische Schwachfigur mißbraucht und Selbstbewußtsein, Mut und Würde untergraben.

Nur mit größter Energie können wir uns von den drückenden ideellen und materiellen Erblasten befreien und die historischen Aufgaben zur Gesundung unseres Gemeinwesens lösen.

Dem aufrechten Gang im Herbst '89 muß das selbstbewußte und energiegelante Handeln in den nächsten Jahren folgen. Dann wird es sich zeigen, ob die Deutschen in Ost und West bereit sind, die notwendigen Opfer gemeinsam zu tragen und als einziges Volk in der europäischen Familie einen geachteten Platz zu erringen.

Liebe Leser

Das Leserforum des MA soll allen Lesern die Möglichkeit bieten, sich zu den Artikeln in dieser Zeitung zu äußern und sich zu aktuellen Ereignissen zu Wort zu melden. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe gegebenenfalls zu kürzen. Bitte geben Sie bei Zuschriften Ihren Namen und Ihre Adresse an. Anonyme Leserbriefe können wir nicht veröffentlichen. Auf Wunsch sind wir jedoch bereit, auf die Namensnennung zu verzichten.

Regeln ausgetragen werden, die schließlich einen gesamtgesellschaftlichen Gewinn und Fort-

**H. Zimmermann,
Neubrandenburg**

Hier geht's zum Abo

Interessenten für den **MECKLENBURGER AUFBRUCH** die eine Kundennummer haben, wenden sich bitte an die Post. Ansonsten kann die Abo-Bestellung bei unserer Redaktion in der Puschkinstraße 19, Schwerin 2750, erfolgen.

Bestellung einer Zeitung
zu den Bedingungen der Postzeitungsliste und der Postzeitungsvertriebs-Anordnung

Alle Haushaltsangehörigen bestellen unter einer Kundennummer!

(Datum) Muß bis zum 10. des Monats vor Beginn des Inkassozeitraumes beim zuständigen Postzeitungsvertrieb vorliegen!

Titel der Zeitung/Zeitschrift
MECKLENBURGER AUFBRUCH

Kundennummer

Name, Vorname

Straße, Haus-Nr., Wohnungs-Nr., Zustellfach, Postfach.

Ort Postleitzahl

Datum und Unterschrift



NEU **NEU**

über 500 Muster zur Auswahl
Körnerstraße 17 · 2750 Schwerin
Mo.-Fr. 12.30 - 18.00 Uhr · Sa. 9.00 - 12.00 Uhr

- Resthof um Schwerin** oder Rostock zu kaufen gesucht, Angebote an N. Mester, Sartoriusgang 6, D-2900 Oldenburg
- Haus/Grundstück** am Wasser gesucht. Auch renovierungsbed. Raum Ostsee o. Schwerin. Angebote an N. Mester, Sartoriusgang 6, D-2900 Oldenburg
- Verk. VW-Golf-Diesel**, TÜV 11/91m 140.000 km, blau, Bj. 1982, VHB 4500 DM, Angebote an „Mecklenburger Aufbruch“ c/o N. Mester
- Büroraum mit Telefon**, ca. 20 qm in Schwerin (nahe Innenstadt) zu mieten gesucht. Angebote an „Mecklenburger Aufbruch“ c/o Frank Willers
- Trabis**, auch reparaturbedürftig, zu kaufen gesucht. Angebote schriftlich an „Mecklenburger Aufbruch“, c/o Frank Willers
- Wer kann mit für Werbezwecke** viele Trabis besorgen? Zahl bis zu 500 DM pro Trabi. Auch reparaturbedürftig. Angebote schriftlich an Christa Kristen, Thomas-Dehler-Str. 9, D-2900 Oldenburg
- Resthof** zwischen Lübeck und Wismar von Agraring, zu kaufen oder pachten gesucht. Chiffre 30/01
- Verkaufe massives Gartenhaus** mit Dusche und Kamin, Gartenfläche 340 qm verkehrsgünstige Lage in Schwerin-Lankow. Angebote bitte unter Chiffre 30/02.
- Golf C Topzustand** 12.400,- DM steht ab 3.8. in Streitheide, Tel. 08557/49192

- Fiat Panda Bj. 83, 40 PS**, 6.500,- DM ab 3.8. in Streitheide, Tel. 08557/49192
- Audi 100 CC Servolenkung**, SD Velour, 1 Jahr Garantie, 13.000,- DM, Tel. 08557/49192 (DDR), 04323/3488 oder 3801.
- Welche einfühlsame Frau** könnte mit Gefährtin sein? Suche schlanke Nichtraucherin bis 36, mit Interesse an alternativem Landleben. Zuschriften unter Chiffre 30/03
- Einsam oder allein?** Das muß nicht sein. Wir haben sicherlich den richtigen Partner für Sie. Partnervermittlung Sylvia, Tel. 040/543098
- NEU: Knoblauchvollwertsirup**. 1 El. echter Tagesbedarf 4 g. 4 Wochenbedarf DM 29,50 p.n.N. A Babies, Dorfstraße 20, 2407 Sereetz, Tel. 0451/394989 BRD
- Suche liebe und nette Partnerin** aus ländlicher Gegend, ca. 40-45 Jahre, 1.70 groß und schlank. Zuschriften unter Chiffre 30/04
- Mecklenb. Immobilien GmbHi. Gr.**, Sitz Rostock: Wir such. zum Kauf o. Miete Lagerhallen, Freiflächen und Grundst., Häuser für solvente Käufer. Christian Ahrend, Hinrichsdorfer Str. 2540 Rostock, Tel. 0451/67955 — Lübeck
- Gelegenheit: Mazda 626 GLX**, weiß, Top-Zustand, 2ltr., 101 PS, Servolenkung, Zentralverriegelung, elektr. Fensterheber, 200-W-Stereo, Bj. 86, Dm 12.000,-. Peter Munnich, Friedlandstraße 5, 2420 Eutin, Tel. 04521/71244
- Ferienhaus** von privat zu kaufen gesucht. Raum Schwerin — Seenähe. Chiffre.30/05

Stadt und Land

Fürst Albrechts große Mütze

Als ein Ergebnis des Umbruchs der Gesellschaft und den Wirren der letzten Monate in der DDR entsteht wieder das Land Mecklenburg und Vorpommern. Offen ist noch welcher Ort sich Landeshauptstadt nennen darf und wo damit das große Geld verwaltet wird. Für Spannung ist weiterhin gesorgt. Ob Mecklenburg die Jahrhunderte zuvor eine schlafende Provinz war, soll uns das 14. Jahrhundert zeigen. Damals bestanden enge Beziehungen zu Nordeuropa, welche heute wieder bedeutender werden. Nur waren sie damals nicht nur freundschaftlich.

Mecklenburg war Anfang des 14. Jahrhunderts territorial zersplittert. Die Hansestädte Wismar und Rostock hatten über die Grenzen hinaus Bedeutung und waren nahezu unabhängig. So mußte der damalige Mecklenburger Fürst Heinrich II. die Hochzeit seiner Tochter nach Sternberg verlegen, weil die Stadt Wismar ihre Tore schloß, denn angeblich gefährdeten die zusammen strömenden Menschenmengen die Ordnung in der

Stadt. Nach jahrelangem Kampf eroberte Fürst Heinrich II., der Löwe, Wismar und Rostock. Später dann noch das Gebiet Stargard, das zu Brandenburg gehörte. Die Kriege kosteten viel Blut und Geld, welches er unter anderem aus den Klöstern preßte. Heinrich II. starb 1329 beim Aufbruch zu neuen Kämpfen.

Sein Sohn Albrecht II. übernahm 1336 die Regierung. Er versuchte die verpfändeten Ländereien vom Adel zurück zu bekommen und bekämpfte zugleich die Raubritter. Von ihm wird folgende Legende erzählt. Der junge Fürst fing auf einem Ausritt einen Vogel, rupfte dessen Federn und fragte seine Begleiter, ob der Vogel noch fliegen könne, natürlich verneinten sie. Er entgegnete, daß sie achtgeben sollten, sonst geschehe das Gleiche mit ihnen.

1338 veranlaßte der Fürst den Landfriedensbund der norddeutschen Städte. Weiterhin unterstützte Albrecht der Große den Kaiser Karl IV. beim Kampf gegen die Wittelsbacher und Luxemburger. Als Dank be-

kam er gemeinsam mit seinem Bruder Johann die Herzogwürde. Die Lehns- hoheit Brandenburgs über das Land Stargard und alle Hoheitsrechte von Sachsen an Mecklenburg wurden aufgehoben. 1358 erwarb Albrecht II. die Grafschaft Schwerin für 20000 Mark Silber, in Raten, zurück. Schwerin wurde Landeshauptstadt. Die beiden Herzogtümer Mecklenburg Schwerin und Stargard erstarkten. Da bot man dem Sohn des Herzogs, Albrecht III., den schwedischen Königsthron an. Der alte König Magnus war wegen seines Wankelmutes abgesetzt worden. Natürlich nahm Albrecht III. die Königswürde an. Aber es dauerte zehn Jahre Kampf, bis die Dänen 1373 im Frieden von Stockholm die Königswürde Albrecht III. anerkannten. In der Zwischenzeit wird Mecklenburg von Ritzern aus Pommern, Lauenburg und Brandenburg angegriffen. Durch Raub und Plünderungen wird das Land an den Ruin gebracht. Der alte Herzog Albrecht II. starb 1379. Die Regierung übernahmen seine ande-

So war's einmal

1995 werden wir das 1000jährige Jubiläum der Ersterwähnung Mecklenburgs begehen. Dieses Jubiläum ist für Ralf Bremer und Lutz Dettmann Anlaß, Freud und Leid der mecklenburgischen Geschichte in loser Folge darzustellen.

ren Söhne Heinrich III. und Magnus.

In Schweden wurde Albrecht III. immer herrschsüchtiger. Daraufhin setzte der Reichsrat Margaretha von Dänemark auf den Thron. Der Gestürzte verspottete sie darauf als „König Hosenlos“. 1389 unterlag Albrecht III. in der Schlacht bei Falköping endgültig. Er wurde auf Schloß Lindholm gefangen gehalten. Zur Strafe mußte er eine große Mütze mit einem 19 m langen Schweif tragen.

Im anschließenden Kampf gegen Dänemark zur Befreiung des Herzogs halfen Rostock und Wismar mit dem Ausschreiben von Kaperbriefen für Freibeuterschiffe. Diese enterten nordische Schiffe und brachten Proviant ins „mecklenburgische“ Stockholm. Die Freibeuter, darunter Klaus Störtebecker, nannten sich auch Viktualienbrüder (Viktualien — Lebensmittel). Sie konnten aber das Ergebnis des Krieges nicht ändern. Gegen ein Lösegeld von 60 000 Mark und mit der Übergabe von Stockholm an die Königin wurde Albrecht III. im Jahre 1395 freigelassen.

Damit endete die Herrschaft Mecklenburgs im Norden. Ein Versuch über Gotland in Schweden einzudringen mißlang. Albrecht III. regierte bis 1412 in Mecklenburg. Durch das schwedische Abenteuer war das Land verarmt. Auf den Wegen herrschte das Faustrecht und das Raubrittertum. Mecklenburg spielte nie wieder eine aktive Rolle in der nordeuropäischen Politik. Andere Länder, wie zum Beispiel Brandenburg, gewannen eine größere Bedeutung. Lutz Dettmann/Ralf Bremer

Gefahr für das Pop-Café

Das Pop-Café am Platz der Freiheit, nicht nur ein Begriff für viele Schweriner Jugendliche, sondern auch für Kinder, Mitzwanziger und Senioren, also aller Altersgruppen, hat sich einen guten Ruf erworben. In ihm fanden und finden Veranstaltungen vielfältigster Art statt: Jugendtanzabende, Disco-Nachmittage für Kinder, gesellige Treffen für Senioren, Tanzabende für Ehepaare, künstlerische Darbietungen (Kabarett, Liederabende), Vorträge und Diskussionsabende für Aids, Alkoholismus und Umweltfragen und vieles mehr.

Von 1928-84 war der Jugendklub aus der ehemaligen Backstube der Bäckerei „Hagenow“ entstanden, nachdem sie zuletzt Mehllager der HO gewesen war. Mitte Mai diesen Jahres erwarb der Klub das benachbarte Haus hinzu, die Rekonstruktion dieser Ruine steht vor ihrem Abschluß. Unter anderem mußten dafür 100 Tonnen Schutt abtransportiert werden, ca. 60 Tonnen Kies wurden zur Erneuerung der Decken, Wände und Fußböden verbraucht, sämtliche Versorgungsleitungen wurden erneuert.

Freiwillige Helfer

Dies alles geschah größtenteils durch freiwillige Helfer:

Man muß sich vorstellen, besonders heute, wo jeder mit der DM rechnen muß, arbeiten, nein schuften ohne Entgelt 20 bis 25 junge Leute, darunter 12 oder 13 Arbeitslose für ihren Jugendklub! Für einen Klub, der kein kommerzielles Unternehmen sein soll, in dem die Preise auch für Kinder und Jugendliche erschwinglich bleiben sollen, in dem nur das Gehalt für den einzigen Angestellten, den Leiter Michael Meyer, und die Gelder für Miete, Energie und notwendige Reparaturen erwirtschaftet werden müssen. Und das wird gelingen, wie Herr Meyer überschlagen hat.

Dieses Zentrum für alle Bürger ist jetzt nötiger als in vergangenen Zeiten. Wir alle wissen: Freiheit erfordert auch die Kraft, damit umgehen

zu können. Jeder kann jetzt ein sinnvolles Leben aufbauen, was in den vergangenen Jahren nur schwer möglich war; aber zugleich sind auch neue Gefährdungen hinzugekommen; Verlockungen durch seichte, kulturlose Vergnügungen und besonders die Gefahren durch Drogen. Die Arbeitslosigkeit steigt auch unter jungen Leuten und gerade diese Bevölkerungsgruppe ist besonderen Gefahren ausgesetzt. Die Jugend braucht eine Heimstatt wie das Pop-Café.

Team arbeitet weiter

Doch nun haben sich die ehemaligen Besitzer der Grundstücke und Häuser gemeldet. Herr Hagenow sah sich in der Backstube um, er will das Haus zu kommerziellen Zwecken nutzen. Dem Jugendklub gibt keine Chance. Auch der ehemalige Eigentümer des zweiten Hauses, das durch den Klub erst am 17.5.1990 erworben worden war, und dessen Rekonstruktion vor dem Abschluß steht, fordert sein Recht.

Droht dem Jugendklub nun das Ende?

Jugendklubleiter Michael Meyer läßt sich nicht irren machen. Seine Gemeinschaft und er arbeiten unverdrossen an der Rekonstruktion und der Renovierung weiter und hoffen auf Unterstützung.

Das NEUE FORUM setzt sich mit Nachdruck für den Erhalt dieses Klubs ein, der gerade jetzt eine außerordentlich wichtige soziale Aufgabe zu erfüllen hat. Wir mahnen eindringlich die Verantwortlichen der Stadt diesem lebendigen Organismus zur Seite zu stehen. Zu vieles war in den vergangenen Zeiten abgestorben und tot gewesen. Es muß ein Weg gefunden werden, berechtigten Ansprüchen ehemaliger Besitzer durch entsprechende Entschädigungen zu genügen.

Die Kosten hierfür sollten aus dem Vermögen der PDS, das ja auch durch Enteignungen entstanden war, bestritten werden.

Marlene Ohse/Heinz Postulka



Bild: Cordes

nachrichten · kurze nachrichten · kurze nachrichten ·

Öko-Markt in Mecklenburg

Schwerin. Ein ökologisches Zentrum wünschen sich Umweltengagierte in Schwerin schon lange, mit Räumen für Natur- und Umweltschutzorganisationen, mit Kursen zur Vollwerternährung und zum ökologischen Bauen, mit einem Vollwert-Restaurant und einem Bioladen. Vorläufig ist dafür noch kein geeignetes Gebäude vorhanden. So möchte eine „Initiative öko-Markt“ möglichst bald an einem mobilen Marktstand in Schwerin anbieten, was überall in westdeutschen Bio-Läden zu finden ist.

„In der Bundesrepublik gibt es ein umfangreiches Angebot an ökologischen Informationen zum umweltfreundlichen Waschen und Putzen oder zum biologischen und energiesparenden Bauen, an natürlicher Kosmetik und an Waren für die Vollwerternährung“, erklärte der Geschäftsführer der Grünen Liga Schwerin, Matthias Baerens. „Darüber hinaus suchen wir Angebote ökologischer Produkte aus der näheren Umgebung, aus Mecklenburg zum Beispiel chemiefreies Obst und Gemüse, Handwerksprodukte und ähnliches.“

Um den öko-Markt in Schwerin aufzubauen, fehlen noch engagierte Menschen mit Lust und Zeit zur

Mitarbeit sowie ein Platz in oder nahe Schwerin mit Scheune beziehungsweise Schuppen als Warenlager und einer Unterkunft für einen Mitarbeiter.

Wer Interesse oder Angebote für diese Initiative hat, schreibe an die Grüne Liga, Großer Moor 2-6, PSF 239, 2751 Schwerin.

Leuchtturm verfallgefährdet

Rostock. Verfallgefährdet ist der Leuchtturm Darßer Ort, der seit dem 7. Dezember 1848 seine Zeichen sendet, um Gefahren von der internationalen Ostsee-Schifffahrt abzuwenden. Über 20 Seemeilen reichen seine Lichtsignale, die in allen nautischen Handbüchern der Welt eingetragen sind.

Dieses zweitälteste Seezeichen zwischen Wismar und Usedom, das sich 33 Meter über Mittelwasser erhebt, ist gleichzeitig in der Denkmal-Liste deutscher Verkehrs- und Produktionsgeschichte eingetragen.

Um seinen Weiterbestand sind die Mitarbeiter der Seezeichenüberwachung und Instandsetzung beim Seehydrographischen Dienst gegenwärtig sehr besorgt. Der Leiter dieser Einrichtung, Diplomingenieur Klaus Müller, hat deshalb an den Ministerrat und die Volkskammer der DDR einen offenen

Brief gesandt. Darin wird mitgeteilt: Nach jahrelangem Bemühen sei es endlich gelungen, Betriebe für dringend notwendige Instandsetzungsarbeiten zu finden. Gerüstmaterial wurde herangeschafft und um den Turm aufgebaut. Doch am letzten Freitag im Juli sei die Anweisung vom SHD gekommen, alle Arbeiten abzubereiten. Begründet wurde das mit dem Mangel an finanziellen Mitteln. Rechtsträger ist die Unternehmungsabteilung (UKA) Rostock der NVA.

In dem Brief, in dem vor allem die Minister für Verteidigung und Abrüstung sowie für Verkehr angesprochen werden, heißt es: „Ich erwarte die kurzfristige Bereitstellung der finanziellen Mittel. Sollte dies nicht möglich sein, wende ich mich an die Damen und Herren Abgeordneten der Volkskammer, je 1.000 DM ihrer monatlichen Abfindungen für dieses Bauwerk zu spenden.“

Heiraten auf „mecklenburgisch“

Rostock. Heiratsfreudige Pärchen können in Rostock wieder nach alt-mecklenburgischem Brauch den Bund der Ehe schließen. Das Standesamt der Hansestadt traute am Freitag vor jahr-

hundertalter Kulisse im Ständehaus die ersten Paare, für die auch ein Hochzeitsbitter, Blumenkinder und Dorfmusikanten das Spalier bildeten. Nach dem plattdeutschen Empfang wurden Braut und Bräutigam überrascht von der Aufforderung zum Walzer nach dem ersten ehelichen Kuß und — als Start in den Ehealltag — mit Wasser und Brot verabschiedet. Die traditionsbewußten Eheleute erinnern nun neben der amtlichen Heiratsurkunde auch ein historisches Dokument auf Platt an ihre ersten Schritte in das gemeinsame Leben.

Die Hochzeitszeremonie richtete das Standesamt gemeinsam mit dem Mecklenburgischen Folklorezentrum aus. Für die Feierlichkeiten sind allerdings 250 DM statt der bislang noch 7,50 DM bei einer „normalen“ Eheschließung zu zahlen.

Schliemann-Museum will Förderkreis bilden

Waren. Das Heinrich-Schliemann-Museum in Ankershagen/Mecklenburg ruft zur Gründung eines Förderkreises Heinrich Schliemann e.V. und zum weiteren Aufbau des Heinrich-Schliemann-

Museums auf. Anlaß ist der bevorstehende 100. Todestag des bedeutenden Archäologen. Der Förderkreis soll während der Gedenkwache im September dieses Jahres in Ankershagen ins Leben gerufen werden. Ihm können interessierte Personen oder Institutionen beitreten, die am Wirken Heinrich Schliemanns sowie an der Bewahrung seines Erbes interessiert sind und die weiteren Vorhaben des Museums aktiv unterstützen sollen.

Nach 1991 soll das Pfarrhaus, das Elternhaus Heinrich Schliemanns, restauriert und das Museum erweitert werden. Angestrebt wird auch der schrittweise Wiederaufbau ehemals vorhandener Wirtschaftsgebäude des Pfarrgrundstückes und deren Nutzung für kulturelle Zwecke. Mit Unterstützung vieler Schliemannforscher aus aller Welt wird bereits an dem Aufbau eines Schliemann-Archivs gearbeitet, das zukünftig allen interessierten Personen zur Verfügung stehen soll.

Um die geplanten Vorhaben verwirklichen zu können, werden Spendenmittel von Privatpersonen, Betrieben und Einrichtungen benötigt. Für die Einzahlung der Gelder steht das Konto der Dresdner Bank AG Waren 1611-23-6767 zur Verfügung.

Wer dem Förderkreis beitreten will, der wende sich bitte an das Heinrich-Schliemann-Museum,

2061 Ankershagen/Mecklenburg, Tel. Ankershagen 252.

Objekt der Grenzer wird „durchsichtig“

Ribnitz-Damgarten. Die Mauer im Objekt Ahrenshoop der Grenzbrigade Küste wurde jetzt durch einen Maschendrahtzaun ersetzt. Nach Auskunft des Pressesprechers der Grenzbrigade sei auch dies als Schritt in die Richtung zu verstehen, die Arbeit der Grenzer im wahren Sinne des Wortes durchsichtiger zu machen. Sie dient dem Schutz des öffentlichen Verkehrs vor Gefahren (Tankstelle). Im Interesse der Kommune Ahrenshoop wird nun mit Unterstützung der Grenzer auch eine neue Verwendung des gesamten Objektes angestrebt.

In diesem Zusammenhang stellt der Pressesprecher bisherige Veröffentlichungen zum Abbau der Beobachtungstürme an der Küste der DDR richtig. Entsprechend der technischen und personellen Möglichkeiten sowie unter Beachtung ökologischer Erfordernisse werde mit dem Abbau der Türme so früh wie möglich begonnen. Der Abschluß der Arbeiten im Jahre 1990 sei jedoch nicht garantiert.

Lug ins Land

Die Mutterkirche der deutschen Backsteingotik:

Sankt Marien zu Lübeck

Das ist das Schöne beim Bummel in Lübecker Altstadt: Man kann sich mit Verlaub durch die Gassen verlaufen. Auf der nur knapp einen Kilometer langen und an der weiten Stelle einen Kilometer breiten, von Wasser umgebenen Stadinsel sind die hohen Kirchtürme überall zu sehen. Die Orientierungspunkte sind die sieben goldenen Türme. Man nennt Lübeck deshalb „Stadt der sieben goldenen Türme“, obwohl die Türme nie vergoldet waren. In der Abendsonne schienen sie dem heimkehrenden Dichter golden zu leuchten, daher der Ausdruck „Im Herzen der Stadt findet der Besucher die bekanntesten Gebäude Lübecks: das in verschiedenen Jahrhunderten ergänzte alte Rathaus daneben die Hauptkirche St. Marien. Das Rathaus ist nur von kleinen Fenstern bekrönt, um der Marienkirche nicht die Schau zu stehlen. Rathaus und „Bürgerkathedrale“ sind im Gegensatz zum Dom (Bischofskirche) wurden als Einheit gegliedert und lange als Einheit gesehen. Immerhin bewahrte der Rat seine wichtigsten Urkunden, einschließlich der „unbezahlbaren“ Reichsfreiheitsurkunde von 1226, in einer vergitterten Kapelle der Kirche auf. Diese „Tresor“ hat den Namen, das Wort Tresor hat den gleichen Ursprung — gehört bis heute der Stadt, obwohl Juristen wahrscheinlich Schwierigkeiten hätten, auseinanderzulegen, welcher Quadratmeter Kirche dadurch städtisches und welcher kirchliches Eigentum ist.

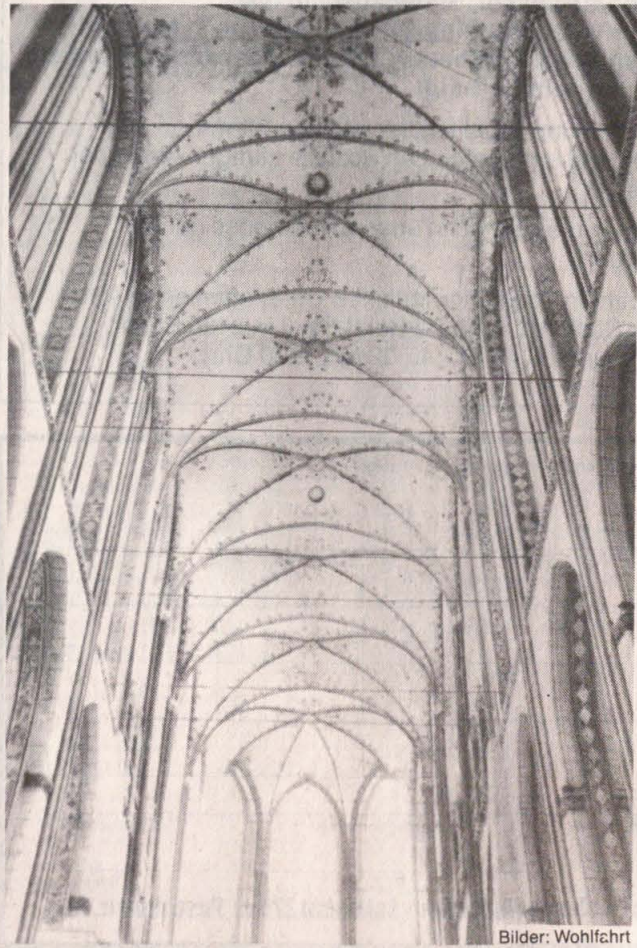
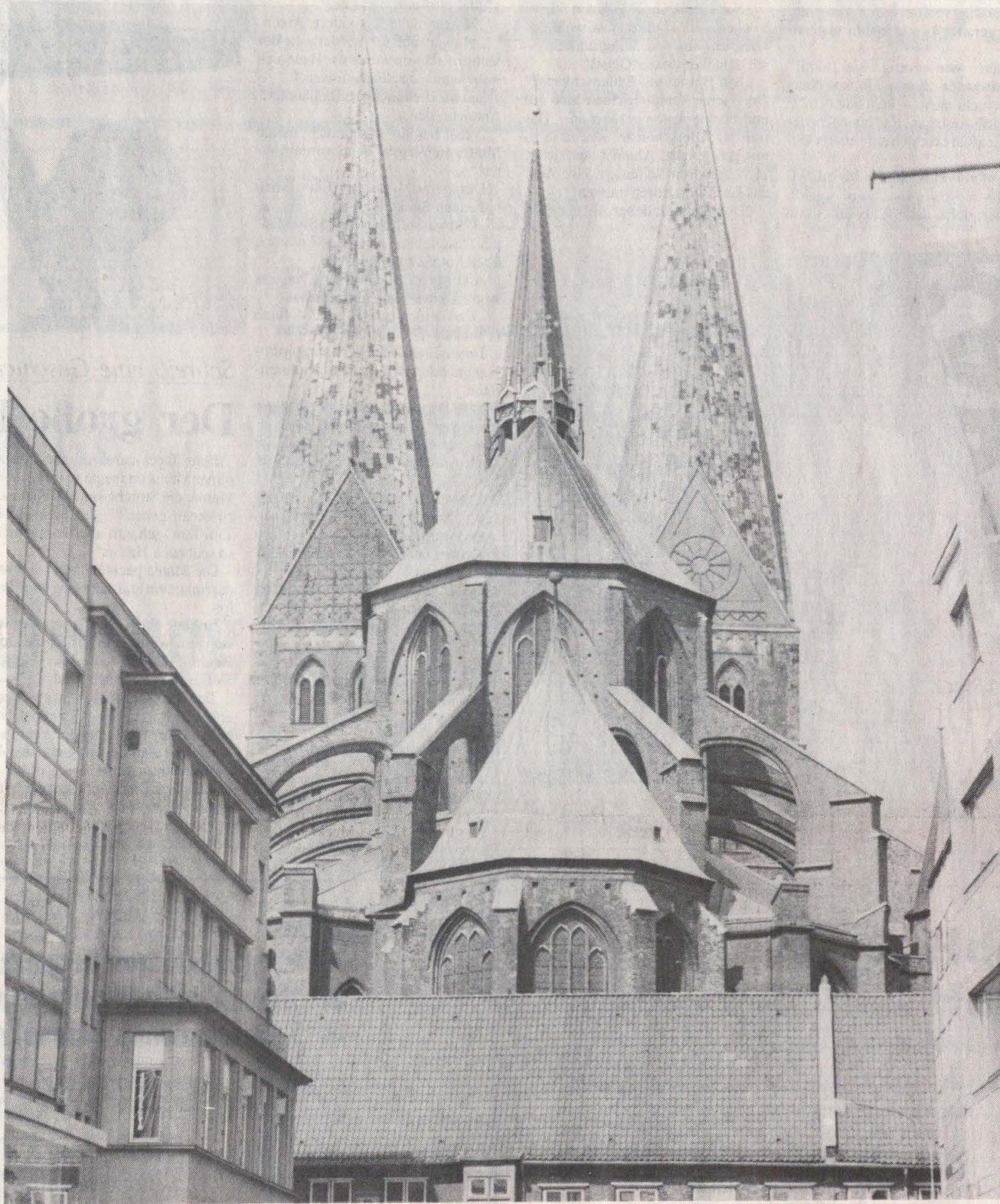
Viele Kirchen zerstört

13 Kirchen und Kapellen zierten das mittelalterliche Stadtbild Lübecks. Heute sind es noch sechs: St. Marien, St. Jakobi, St. Aegidien als evangelische Gemeindekirchen, St. Petri als Begegnungsstätte von Kirche und Kultur, von Kirchen- und Bürgergemeinde und St. Katharinen, die seit der Reformation der Stadt gehört und als Museumskirche genutzt wird. Die Kirchen der Klöster St. Johannes, St. Annen und des Burghofklosters existieren nicht mehr. Sie wurden früher schon zerstört, stürzten ein oder sind durch Brand zerstört worden. Die noch vorhandenen Kirchen aber lohnen den Besuch in hohem Maße. Man darf in ihnen, im Gegensatz zum Rathaus, frei umherspazieren, und zumindest die beiden Hauptkirchen, St. Marien und St. Petri, sind täglich geöffnet.

Unser Vorschlag lädt zum Gang durch die Marienkirche ein. Diese „Mutterkirche der deutschen Backsteingotik“ hat dadurch einen besonderen Stellenwert, daß hierbei zum ersten Mal vollgültig die „Übersetzung“ der gotischen Formen aus dem Naturstein in das heimische Baumaterial, dem Ziegelstein, gelang. Die Kirche mit dem großen Hallenumgangschor, mit den beeindruckenden Streifenpfeilern, den himmelhohen Gewölben ist rund um die Ostsee mindestens vierzigmal „nachgebaut“ worden.

Wer St. Marien heute betritt, kann sich in einer kleinen Fotoausstellung an der Eingangskapelle informieren, wie das Gebäude vor dem Zweiten Weltkrieg aussah. Am Palmsonntag 1942 wurde Lübeck vom ersten Flächenangriff der britischen Royal Air Force stark getroffen. Dom, St. Marien und St. Petri und dazu viele Wohn- und Geschäftshäuser brannten aus. St. Marien, seiner Dächer und Türme beraubt, drohte total einzustürzen. Noch während des Krieges wurden Maßnahmen zur Rettung eingeleitet.

Die Rettung und der Wiederaufbau der Kirchen glichen einem Abenteuer. Es war ein Wettlauf gegen die Zeit. Die hohen Mittelschiffswände von St. Marien neigten sich immer weiter zur Seite. In der Stadt, die mehr als 100.000 Flüchtlinge aufnehmen mußte, gab es kein Holz für Baugerüste. Die Stadtwälder waren abgeholzt und verfeuert



wurden. Mit Sondergenehmigungen durften in Mecklenburg Bäume gefällt werden. In der Kirche war es wegen der Einsturzgefahr nur freiwilligen und ledigen Arbeitern erlaubt, auf die Gerüste zu steigen. Die Rettung gelang. Allerdings sind die vielen Kunstwerke unwiederbringlich zerstört. Dem Besucher bietet sich das Gotteshaus dadurch allerdings in seinen reinen, gotischen Architekturformen dar.

Wer den Rundgang von der Eingangskapelle, der Südevorhalle, her beginnt und sich dann wendet, also den Hochchor umschreitet, sieht im östlichsten Punkt der Kirche, in der sogenannten Marientidenkapelle, eine der wenigen Altäre, die das Feuer von 1942 überdauerten; allerdings nicht an dieser Stelle. Der Marienaltar, ein doppelter Flügelaltar, stammt von einem Antwerpener Meister und wurde 1518 angefertigt. Dem Altar gegenüber, an der Chorrückwand, hängen einige Figuren aus dem barocken Hochaltar von St. Marien, der nach dem Kriege beschädigt abgebrochen wurde.

Über der Gebetskapelle, an der Nordwand, hängt die neue Totentanzorgel, 1986 von der Firma Führer aus Wilhelmshaven errichtet. Zwar heißt sie in St. Marien die „Kleine Orgel“. Sie hat jedoch die Ausmaße einer großen: 56 Register mit knapp 4.500 Pfeifen.

Auch Bach spielte hier

In der Nordvorhalle, dem Eingang gegenüber, steht der Nachbau der astronomischen Uhr. Das Original ist im Kriege ebenfalls verbrannt. Der Name Totentanzkapelle für diesen Raum erinnert daran, daß hier der berühmte Totentanzfries von Bernd Notke zu sehen war. Das moderne Glasfenster über dem Eingang stammt von Alfred Mahlau. Es nimmt den Gedanken des Totentanzes wieder auf, und zwar über dem brennenden Lübeck, das den alten Fries vernichtete.

Die große Orgel an der Westwand der Kirche ist die größte mechanische Kirchenorgel auf dem Kontinent: 101 Register auf fünf Manualen und Pedal bedienen fast 10.000 Orgelpfeifen. Die Betonung liegt hierbei auf dem Wort „mechanisch“, denn es gibt natürlich größere elektronische Orgeln. An den Orgeln der Marienkirche saß vor gut 300 Jahren mehrere Jahrzehnte lang der Wegbreiter Johann Sebastian Bach. Dietrich Buxtehude, den Bach vier Wochen besuchen durfte, und bei dem er vier Monate blieb, was ihn fast seine Stelle kostete.

Links neben der Orgel, im Süderturm, liegen als Mahnmal gegen die Sinnlosigkeit des Krieges die in der Bombennacht 1942 herabgestürzten Glocken. Sie haben sich tief in den alten Backsteinfußboden eingegraben. Die Kapelle daneben führt die Bezeichnung Briefkapelle, weil hier früher öffentliche Schreiber saßen, die Urkunden und Briefe für diejenigen Bevölkerungskreise abfaßten, die selber nicht schreiben konnten. Das Sternengewölbe der Briefkapelle fällt durch seine Farbigekeit auf. Viele Diskussionen haben die modernen Fenster der Kapelle ausgelöst. Sie stammten von einem der bekanntesten Glasgestalter unserer Zeit, dem Frankfurter Professor Johannes Schreier.

Gottesdienste finden in St. Marien an jedem Sonntag um 10 Uhr sowie freitags um 18.15 Uhr statt. Sonntags wird um 18 Uhr zu einem Gebetstreffen mit stiller Zeit und vielen Liedern eingeladen. Zwischen Ostern und dem Jahresende erklingen mehrmals in der Woche die Orgeln bei Konzerten, die Kirchenmusikdirektor Ernst-Erich Stender gibt. Die Öffnungszeiten von St. Marien im Frühjahr/Sommer täglich von 10 bis 16 Uhr.

Konrad Dittrich

Bilder: Wohlfahrt

Für die Familie



Der kleine Vampir

Mit viel Getöse und noch mehr Shampoo beginnt der kleine Vampir sich die Haare zu waschen. Aber weil er sich 38 Jahre nicht die Haare wusch, entsteht beim Waschen kein Schaum, so daß er die ganze Flasche nehmen muß.

„Doch —“ Anton nahm noch zweimal dieselbe Menge. Nun bildete sich ein dünner Schaumfilm. Mittlerweile war der Geruch im Badezimmer so unerträglich geworden, daß Anton fürchtete, ohnmächtig zu werden.

Aber natürlich wurde er nicht ohnmächtig. Mit zusammengebissenen Zähnen drückte und knetete er die Haare, bis das Wasser im Becken so schwarz aussah wie Rüdigers Vampirumhang. Dann zog er aufatmend den

Stöpsel heraus.

„Fertig!“ verkündete er, während das Wasser langsam und mit lautem Glucksen und Gurgeln abzulaufen begann.

„Fertig?“ Der kleine Vampir hob den Kopf. Mißtrauisch befühlte er seine Haare, die durch die Wäsche noch stärker verfilzt waren als vorher. Aber gerade das schien ihm zu gefallen.

„Toll, wie zottig sie sind!“ schwärmte er. „Und sie jucken überhaupt nicht mehr — kein Bißchen.“

Er sah Anton an, und ein zufriedenes Grinsen erschien auf seinem Gesicht.

„Anton Bohnsack, der Meisterfrisur!“

Aber gleich darauf, als sei es ihm

peinlich, etwas Nettes gesagt zu haben, herrschte er Anton an: „So, und jetzt sollst du mir eine Nackenmassage machen.“

Er beugte sich wieder über das Waschbecken. „Na los, mach schon“, zischte er. „Mein Nacken ist so steif wie ein Sargbrett.“

„Nacktenmassage?“ Anton lachte trocken auf. „Du glaubst wohl, du wärst Blasius von Seifenschwein — ich dein dienstbarer Geist!“

„Ich? Blasius von Seifenschwein?“ Der kleine Vampir richtete sich auf und blickte Anton gerührt an.

„Das war das Allerschönste, was du je zu mir gesagt hast, Anton!“ seufzte er.

„Ich...ein von Seifenschwein! Ach, das hätte Olga hören müssen!“

„Du solltest dir lieber die Haare ab-

trocknen“, knurrte Anton und reichte dem Vampir ein großes Frotteetuch — eins von seinen eigenen, um keinen Ärger zu kriegen.

Der kleine Vampir nahm das Handtuch und roch daran.

„Puh!“ schimpfte er. „Das stinkt ja erbärmlich! Womit wäscht deine Mutter bloß eure Wäsche?“

„Mit gar nichts“, erwiderte Anton.

„Mit gar nichts?“ wiederholte der Vampir. „Davon würde das Handtuch wohl kaum so süßlich stinken.“

„Das habe ich auch nicht behauptet.“ Anton grinste.

„Aber bei uns wäscht nicht meine Mutter die Wäsche, sondern mein Vater!“

Der kleine Vampir warf ihm einen wütenden Blick zu.

„Und was soll ich mit dem Stinklappen?“ sagte er und ließ das Handtuch über Antons Kopf kreisen.

Anton grinste noch mehr. „Na, was wohl: Deine Haare abtrocknen!“

„Und deinen Umhang auch“, fügte er hinzu.

Inzwischen war der Vampirumhang nämlich schon ziemlich durchnäßt.

„Was, meinen Umhang?“ Rüdiger blickte erschrocken an sich herunter. „Oh, verteuft!“ sagte er. „Wenn der noch nasser wird, muß ich zu Fuß gehen!“

Und eifrig begann er seinen Umhang abzureiben — anstatt sich, was viel sinnvoller gewesen wäre, zuerst die Haare zu trocknen. Doch plötzlich hielt der kleine Vampir inne.

„Wozu mühe ich mich hier eigentlich ab“, meinte er und lachte vergnügt. „Ich habe ja noch einen Umhang dabei!“

Damit griff er unter seinen Umhang und brachte einen zweiten, trockenem zum Vorschein.

© C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh. Angela Sommer-Bodenburg: „Anton und der kleine Vampir“ (Band I: „Der geheimnisvolle Patient“)



Foto: Rainer Corde

Schreib eine Geschichte

Der große Dschungel

Eines Tages kam ein kleiner Affe zu seiner Mama und sagte zu ihr: „Liebe Mama, die Störche sind da. Kann ich zu ihnen gehen?“ „Ja, mein lieber Tam-Tam, geh nur, aber komm nicht so spät nach Hause.“

Die Mama packte ihm noch etwas zu trinken ein und dann ging Tam-Tam los.

Er hatte einen sehr langen Weg vor sich. Er wollte ja in das kleine Dorf Blutiki. Es war eines der kleinen Dörfer der Dschungelinsel.

Tam-Tam kannte sich gut aus, denn er wurde dort geboren. Er war schon halb an der Abzweigung, da kam ein kleiner Elefant den Weg entlang. Er sah ganz traurig aus.

Tam-Tam fragte ihn, warum er so traurig sei.

„Ich suche das kleine Dorf Blutiki, weil ich die Störche sehen will.“

Der kleine Tam-Tam machte Freudenstrünge und sagte: „Dort will ich auch hin. Wir können ja zusammen gehen, ich weiß den Weg genau.“

Und so gingen sie los, der kleine Tam-Tam saß auf dem Rücken des Elefanten und pflückte sich eine Bananenstaude.

Als sie in das Dorf kamen war große Aufregung.

Sie fragten einen Affeneisverkäufer, der sagte: „Die Störche wurden von einem Riesenadler geraubt.“ Aber das stimmte nicht, sie lagen auf einem Baum und sonnten sich.

Wiebke Brunstein, Greifswald, 10 Jahre



Capan GmbH 5400 Koblenz

Capan GmbH Montageleitung Nord, 2420 Eutin

Rohrleitungsbau - Schweißtechnik - Werftenservice

Wir sind ein bundesweit tätiges Montage-Unternehmen und arbeiten in den Bereichen des Rohrleitungs-, Anlagen- und Behälterbaus sowie in kerntechnischen Anlagen und der Werftindustrie.

Wir suchen langfristig und in Dauerstellung:

E-GR-WIG-MAG-Alu Schweißer, gern mit abgeschlossener Berufsausbildung, Rohrschlosser, Stahlbauschlosser, Maschinenschlosser, Hydraulikschlosser, Vorrichter nach Isometrie, Richt- und Kupferschmiede, Schiffbauer, Schiffschlosser sowie andere Berufe der Metallbe- und verarbeitung.

Motivation, Leistungsbereitschaft und Loyalität unterstützen wir mit leistungsgerechter Bezahlung und umfangreichen Sozialleistungen sowie der Sicherheit des Arbeitsplatzes.

Schulungs- und Einarbeitungskurse können in unseren betriebseigenen Werkstätten durchgeführt werden.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den erforderlichen Unterlagen an unsere Montageleitung, Herrn Frank Steffen, Leonhard-Boldt-Str. 6 in 2420 Eutin. Telefonische Vorabinformation unter 0 45 21 - 45 02 (ab 19.00 Uhr).

Wir bringen Ihre Anzeige!

- SCHNELL...
- EINFACH ...

Setzen Sie den Text Ihrer Wahl in den nebenstehenden Coupon ein — wir drucken denn für Sie innerhalb einer Woche.

Und das ganze ist für Privatanzeigen

KOSTENLOS

Bitte veröffentlichen Sie folgende Anzeige:

Absender

Name, Vorname

Unterschrift

Straße

PLZ/Ort

Telefon

Mecklenburger Aufbruch · Schwerin 2750 · Puschkinstr. 19

Im Bereich

- Kapitalanlagen,
- Versicherungen und
- Steuerersparnis

suchen wir zuverlässige Mitarbeiter zur Beratung im Außendienst.

Interessenten melden sich bitte Mi. - Fr. 10.00 - 17.00 Uhr
Schloßgartenallee 1, 2570 Schwerin, Telefon 0 40 / 39 17 39

Dieter Hector Finanzkaufmann für die OVB
Büro: Bahrenfelder Straße 244, 2000 Hamburg 50

Ralf Ascher

Klempner- und Installateurmeister

Wittenburger Straße 59,
Schwerin 2754, Telefon 86 23 80

Fachbetrieb für

- Sanitärinstallation
- Gasinstallation
- Klempnerinstallation
- Wartung und Reparatur

Unsere Leistungen für

- Privathaushalte
- gesellschaftliche Einrichtungen
- Betriebe
- Gastronomie
- med. Einrichtungen

Verkauf: Dienstag und Donnerstag
16.00 - 18.00 Uhr
Wittenburger Straße 70

